



Tätigkeitsbericht 2009

**im Rahmen der Umsetzung des
Unternehmenskonzeptes III
nach Fachbereichen**

Nationalpark O.ö. Kalkalpen Gesellschaft m.b.H.

Impressum

Herausgeber Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. **Redaktion** Gabriele Lugmayr, Hartmann Pölz **Fotos** BMLFUW/Rita Newman, Buchner, Bundesforste Nationalparkbetrieb Kalkalpen, Fuxjäger, Hatzenbichler, Hajjes, Hauer, Macher, Marek & Nef-fe Ges.d.b.R., Mayrhofer, Nationalpark Kalkalpen, Pröll, Reiter, Sieghartsleitner, Stückler, Theny, Weigand **Grafik** Andreas Mayr

Soweit im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen oder Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung auf bestimmte Personen wird die jeweils geschlechtsspezifische Form verwendet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1. Schutzgüter.....	7
1.1. Erfassung der Fledermäuse.....	7
1.2. Digitale Verwaltung von Funddaten zur Fauna und Flora	7
1.3. Auerwildmonitoring	7
1.4. Biotopkartierung.....	8
1.5. Kartierung der EU-relevanten Brutvögel des Bergwaldes.....	8
1.6. Modell zur Bewertung von Spechthabitaten im Nationalpark.....	9
1.7. Planungsgrundlage für die Kartierung der FFH-Insekten.....	9
1.8. Basisdaten zum Steinadler im Nationalpark Kalkalpen.....	10
1.9. Naturschutzwert und ökologische Folgen von Waldbränden.....	10
1.10. Ökologische Begutachtung ausgewählter Feuchtflächen.....	11
1.11. Forschungsbericht des Bundesministerium.....	11
1.12. Erste Österreichische RAMSAR-Fachtagung	11
1.13. Kontrollzaunnetz.....	11
1.14. Natürliche Dynamik (Lawinen).....	12
2. Artenprogramme – Umsetzung.....	13
2.1. Wiesenmanagement im Nationalpark Kalkalpen	13
2.2. Obstbaumprojekt.....	13
2.3. Almen.....	13
2.4. Wildtiermanagement.....	13
2.5. Management-Erfolgskontrolle Bachforelle	14
2.6. Luchsmonitoring	14
2.7. Wilddatenbank.....	15
2.8. Fischottermonitoring	15
2.9. Vertragsnaturschutz	15
3. Umweltparameter	16
3.1. Online-Klimastationen	16
3.2. Gewässerdokumentation	16
3.3. Quellmonitoring Berchtesgaden.....	16
3.4. Laborbetrieb.....	17
3.5. Quellwoche Nationalpark Gesäuse	17
3.6. Integrated Monitoring (IM) Zöbelboden	17
4. Wald, Straßen und Wege.....	19
4.1. Waldmanagement.....	19
4.2. Beurteilung der phytosanitären Situation.....	19
4.3. Bachräumungen zum Schutz vor Überschwemmungen bei Hochwasser	20
4.4. Beseitigung von Gefahrenbäumen entlang von öffentlichen Straßen und Forstwegen	20
4.5. Schutz der natürlichen Dynamik im Waldwildnisbereich.....	20
5. Wissensmanagement/EDV.....	21
5.1. Analyse durch externe Professionisten	21
5.2. Rauminformation.....	21
5.3. Datenbanken	21
5.4. Bildarchiv.....	21
5.5. WEB-Site und Intranet.....	22
5.6. EDV.....	22
5.7. Kommunikation.....	22
6. Besuchereinrichtungen	24
6.1. Forsthaus Bodinggraben - Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“	24
6.2. Infrastruktur und Besuchereinrichtungen	24



6.3. Hengstpaßhütte.....	25
6.4. Wasserversorgung Hengstpaß.....	25
6.5. Elektrifizierung der Hengstpaß Almen	26
6.6. Besucherzählung.....	26
6.7. Verkehrskonzept Hengstpaß (Klima Mobil aktiv).....	26
6.8. Aufsicht und Kontrolle, Gebietsschutz.....	27
6.9. Wildbeobachtungsplattform.....	27
7. Besucherangebote	28
7.1. Publikationen	28
7.2. Bildung.....	28
7.3. Wildnispädagogische Programme.....	29
7.4. Fachveranstaltungen und Nationalpark Betreuer Fortbildungen.....	29
7.5. Nationalpark Ranger Ausbildung	30
7.6. Naturerlebnis mit Tieren.....	30
7.7. Spezialangebote	30
8. Öffentlichkeitsarbeit	32
8.1. Presse, Marketing und Veranstaltungen.....	32
8.2. Presse und Medien	32
8.3. Film.....	32
8.4. Marketing	32
8.5. Veranstaltungen	33
8.6. Sonstiges.....	33
8.7. Nationalpark Partner (Nationalpark Gütesiegel).....	33
9. Controlling	34
10. Koordination	35
10.1. Nationalpark Zentrum Molln.....	35
10.2. Nationalpark Besucherzentrum Ennstal	35
10.3. Nationalpark Hotel Villa Sonnwend.....	36
10.4. WildnisCamp Holzgraben	36
10.5. Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel	36
10.6. Nationalpark Rast	36
11. Planung.....	37
11.1. Nationalparks Austria.....	37
11.2. Rahmenvereinbarung	37
11.3. Schutzgebietsverbund (Econnect).....	38
11.4. Nationalpark Generalversammlung.....	39
11.5. Nationalpark Kuratorium.....	39

Vorwort

Das fehlende Maß an Natürlichkeit!

Oberösterreichs Wälder schillern in verschiedenen Grüntönen und der oberflächliche Beobachter interpretiert darin die „intakte Natur“.

Rückläufige Artenzahlen, der Verlust an Lebensraum oder dessen Zerschneidung, die Artenentmischung und die mangelnde Vielfalt der Wirtschaftswälder sprechen eine andere Sprache. Offensichtlich haben die Menschen ihr gesundes Augenmaß für die Natürlichkeit verloren.



Selten geworden sind auch die Laub-Schluchtwälder, die von Bergahorn, Ulme, Esche und Buche gekennzeichnet sind. Besonders die Altbestände mit hohen Totholzmengen sind die Wiege der Artenvielfalt.

Auf 75 % der Nationalpark Fläche, das sind 156 km², darf sich die Natur frei entwickeln. Diese zurückkehrende Wildnis soll zeigen, wie Natur wirklich ist.

Auch 2009 haben die Mitarbeiter und beauftragten Experten des Nationalparks wiederum Monitoring- und Forschungs-



Im Herzen des Nationalpark Kalkalpen entsteht pulsierende Wildnis, weil der Mensch nicht mehr eingreift und sich die Natur unbeeinflusst entwickeln kann.

arbeiten durchgeführt und für Bildungs- und Informationszwecke aufbereitet. Diese Arbeiten werden durch das zunehmende Besucherinteresse bestätigt. Die Arbeitsschwerpunkte 2009 waren:

- Weitere Inventarisierung der Schutzgüter
- Verstärkte Informations- und Bildungsarbeit
- Absicherung der Wildnis gegenüber dem Managementbereich
- Borkenkäferbekämpfung zum Schutz der angrenzenden Wirtschaftswälder

Der Schutz von Lebensräumen und Arten ist weiterhin die größte Herausforderung für den Nationalpark Kalkalpen.

Dr. Erich Mayrhofer
Nationalpark Direktor





1. Schutzgüter

1.1. Erfassung der Fledermäuse

Erstmalig erfolgte eine vollständige Kartierung der Fledermausfauna im Nationalpark Kalkalpen. Durchgeführt wurde diese im Auftrag der Nationalpark Verwaltung durch die „Koordinierungsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ)“ mit besonderer Unterstützung des Sieringer Höhlenvereins und des O.ö. Naturschutzbundes. Das im Jahr 2007 begonnene Projekt wurde im Jänner 2010 mit dem Endbericht „Fledermäuse im Nationalpark O.ö. Kalkalpen (Pysarczuk, S. & G. Reiter, 2010)“ abgeschlossen.

Hauptziel dieser Studie war die Erfassung der im Gebiet vorkommenden Arten. Weitere wichtige Ziele waren der Nachweis von reproduzierenden Arten, die Lebensraumnutzung im Nationalpark und eine erste Einschätzung der Gefährdungssituation einzelner Arten samt einer Ableitung von Schutzmaßnahmen.



Die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) zählt zu den häufigsten Fledermausarten im Nationalpark Kalkalpen. Von dieser Art stammt auch der einzige bekannte Fortpflanzungsnachweis im Untersuchungsgebiet.

Insgesamt konnte für den Nationalpark die erstaunlich hohe Zahl von 17 der insgesamt 26 aktuell in Österreich bekannten Fledermausarten bestätigt werden. Zudem ist das Vorkommen von zwei weiteren Arten, dem Kleinen Abendsegler und der Großen Hufeisennase, als durchaus möglich bis wahrscheinlich anzusehen. Die Artenzahl ist im Vergleich zu den beiden anderen Nationalparks in den Alpen Österreichs, Hohe Tauern mit 6 und Gesäuse mit 13 bestätigten Arten, somit deutlich höher. Für die vergleichsweise hohe Artenzahl im Gebiet werden von den Autoren drei Hauptgründe genannt: die Größe der untersuchten Fläche, der hohe Anteil an Waldlebensräumen sowie das Vorkommen überregional bedeutender Schwärmquartiere, in erster Linie Höhlen, vor denen sich die Flattertiere zur Paarungszeit im Herbst in großer Zahl sammeln. In 30 von 37 Höhlen (81 %) und in 53 von 80 kontrollierten Gebäuden (66 %) konnten Fledermäuse bestätigt werden. Die Höhenverteilung dieser Funde erstreckt

sich von 455 bis auf 1.570 Meter Seehöhe. Der Datensatz des Projekts umfasst 557 Einträge mit insgesamt 1.982 bestätigten Individuen aus rund 330 Fundorten.

Besonders bedeutend ist die einzige bestätigte Wochenstube (Mütter mit Jungtieren) von 30 Individuen der Kleinen Hufeisennase im Forsthaus Bodinggraben. Das Vorliegen mehrerer Schwärmquartiere weist darauf hin, dass der Nationalpark Kalkalpen eine große Rolle bei den Paarungen und damit für die Fortpflanzung etlicher Fledermausarten spielen dürfte.

1.2. Digitale Verwaltung von Funddaten zur Fauna und Flora

Im Jahr 2009 wurden für den Import in die Artenverwaltungsdatenbank BioOffice folgende weitere Datensätze fertig gestellt: Fledermäuse, bodenzoologische Daten der Brandfläche und der Urwald-Verdachtsfläche Zwielauf-Herzerlsee, die FFH-Käfer- und FFH-Schmetterlingsarten, welche im Zuge der Erstellung einer Planungsgrundlage zu den vorgesehenen Kartierungen intensiv bearbeitet wurden. Vollständig importiert wurde der gesamte Datensatz aus dem Fledermausprojekt (2007 – 2009) und der Großteil (rund 17.500 Datensätze) der aufbereiteten Großschmetterlingsdaten.

1.3. Auerwildmonitoring

Ziel des Auerhuhnmonitoring ist, mehr über die Situation des Auerwildes im Nationalpark in Erfahrung zu bringen: Bestandssituation, -entwicklung, Reproduktion und Gefährdungen werden dabei speziell untersucht und über mehrere Jahre beobachtet. Dabei soll die Entwicklung des Lebensraumes, in Hinblick auf die Waldstruktur und die Zahl der Besucher berücksichtigt werden. Dies wird durch regelmäßige Monitorings, wie Schlafbaum- und Spurenkartierungen sowie Balzplatzzählungen, untersucht.

Bei der Schlafbaumkartierung wurden schwerpunktmäßig Gebiete mit guter Biotopeignung, aber noch nicht bestätigten Auerwildvorkommen kartiert. Im zentralen Hintergebirge (Gugler) und im Bereich Hieflerstutzen konnten so Auerwildhinweise und sogar Balzplätze gefunden werden.

An ausgewählten Balzplätzen werden jährliche Zählungen durchgeführt. Sie erfolgen in der Hauptbalzzeit zwischen 15. April und 10. Mai. Weiters finden Begehungen zu vermuteten Balzplätzen statt. Derzeit sind uns 48 aktuelle Balzplätze im, sowie knapp außerhalb des Nationalpark Kalkalpen bekannt. Aufgrund der geringen Ressourcen wurden 2009 nur wenige Balzplatzzählungen durchgeführt. Schwerpunktmäßig in Gebiete, wo der aktuelle Balzplatz nicht bekannt ist. Durch



Die Ergebnisse des ersten Jahres (siehe Tab. 1) deuten auf sehr gute Bestände der beiden Schnäpperarten hin, wobei die Ornithologen der Population im Nationalpark bereits jetzt eine oberösterreichweite Bedeutung zumessen. Sehr erfreulich ist ebenfalls der bereits erwartete und nun wissenschaftlich bestätigte gute Bestand vom Weißrückenspecht, während jener des Dreizehenspechts durch die aktuelle Borkenkäfer-Massenentwicklung deutlich erhöht sein dürfte.

Art	Wilder Graben	Mayralm	Bemerkung
Grünspecht	1,5	–	
Grauspecht	3 – 3,5	1	
Buntspecht	4,5 – 7,5	10,5 – 12,5	
Schwarzspecht	3 – 4	1	2 Randreviere
Weißrückenspecht	7,5 – 10,5	1	2 Randreviere
Dreizehenspecht	5 – 6	8,5 – 9,5	
Waldkauz	5,5 – 6	2	1 Rev. + 2 Randreviere
Sperlingskauz	0,5	7 – 9	
Raufußkauz	–	2	1 Rupfung
Zwergschnäpper	25 – 27	–	
Halsbandschnäpper	62 – 68	–	

Tabelle 1: Anzahl der Reviere auf den Kartierungsflächen Wilder Graben und Gebiet Mayralm (jeweils ca. 500 ha) im Jahr 2009. Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie sind in Fettschrift hervorgehoben.

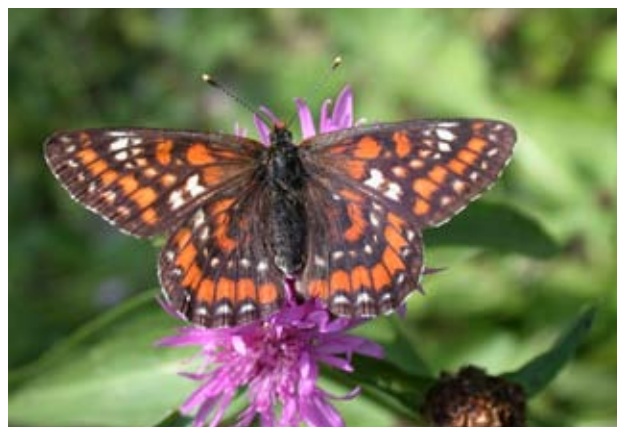
1.6. Modell zur Bewertung von Spechthabitaten im Nationalpark

In Zusammenhang mit dem aktuellen Waldvögel-Kartierungsprojekt wurde seitens der Nationalpark Verwaltung eine Diplomarbeit initiiert, welche im Dezember 2009 abgeschlos-

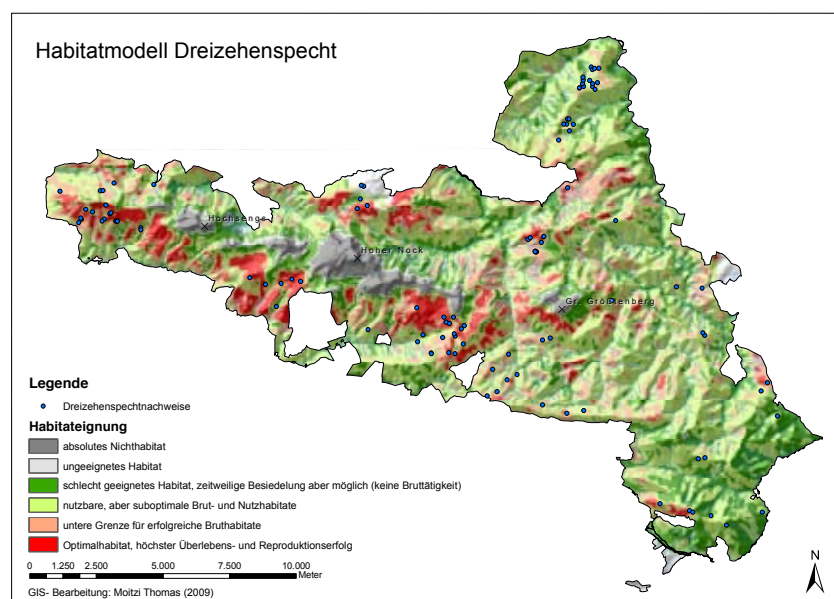
sen wurde. Nachdem nur 20 % der Waldfläche des Nationalparks im Freiland kartiert werden, bedarf es einer entsprechenden Umlegung auf die gesamte Waldfläche. GIS-gestützt hat Thomas Moitzi (Universität Graz) auf Basis von artspezifischen Lebensraumparametern ein Modell zur Bewertung von Spechthabitaten im Nationalpark entwickelt und hierbei zwei Arten detailliert bearbeitet: den Dreizehenspecht als hoch spezialisierte Art und den Schwarzspecht als Generalisten. Hinsichtlich des Dreizehenspechts liefert das Modell auf Basis von bislang nur 107 Nachweisen (Stand 2008) bereits eine Vorhersagegüte von rund 95 %. Insgesamt 24 % der Nationalpark Fläche gelten für diese wichtige Naturschutzzielart als potentielle Optimalhabitate, also Gebiete mit höchstem Brut- bzw. Überlebenserfolg. Mit den derzeit erhobenen Kartierungsdaten aus dem Waldvögelprojekt (2009 – 2011) könnte dieses Modell eine bedeutende Anwendung finden.

1.7. Planungsgrundlage für die Kartierung der FFH-Insekten

In den Jahren 2010 und 2011 ist eine erstmalige Kartierung der Käfer- und Schmetterlingsarten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vorgesehen. Aus diesem Grund wurde eine detaillierte Planungsgrundlage erstellt, die beiden Endberichte liegen



Der kleine Maivogel.



seit Dezember 2009 auf. Vorrangiges Ziel war das Zusammentragen aller hausintern verfügbaren Daten, von Streudaten sowie auch von ausgewählten externen Daten (insb. Zobodat-Datenbank vom Land OÖ). Hohes Augenmerk wurde auf relevante Habitatparameter gelegt und diese den bisher vorliegenden Artnachweisen gegenüber gestellt. Hinsichtlich von Biotoptypen und schmetterlingsrelevanten Pflanzenarten war hier die OÖ-Biotopkartierungsdatenbank eine sehr wichtige Datenquelle. Anhand dieser GIS-basierenden Karten sollte nun die Ausweisung von repräsentativen Probestellen gut möglich werden und somit der Aufwand der Freilandarbeiten im ge-

planten Kartierungsprojekt entscheidend minimiert werden können. In enger Rücksprache mit der Naturschutzabteilung erfolgte innerhalb der EU-Zielarten eine Auswahl und Prioritätenreihung der zu bearbeitenden Arten (Definition der Hauptzielarten, Begleitarten, Festlegung des Kartierungsziels).

1.8. Basisdaten zum Steinadler im Nationalpark Kalkalpen

Die im Jahr 2007 und 2008 durchgeführten Bruterfolgskontrollen an den elf bekannten Steinadler-Horsten wurden auch im Jahr 2009 bewerkstelligt. Während im Jahr 2008 sogar drei besetzte Horste bestätigt wurden, konnte 2009 kein Bru-



Das Klettergebiet Kampermauer auf der Pugalalm ist auch Lebensraum für felsbrütende Vögel wie Steinadler, Wanderfalken und Felsenschwalben.

terfolg beobachtet werden. Einen konkreten Verdacht eines besetzten Horstes gibt es jedoch für das Gebiet Hopfing. Nachdem in diesem Teil des Sengengebirges noch keine Horststandorte bekannt sind, fehlen auch entsprechende Bruterfolgskontrollen. Einen Schwerpunkt stellten die detaillierten Nahrungsanalysen der drei im Jahr 2008 besetzten Horste dar.

1.9. Naturschutzwert und ökologische Folgen von Waldbränden

Die ökologischen Folgen der von Bränden betroffenen Südseite des Sengengebirges sind auch in diesem Jahr weiter beobachtet worden. Das Routine-Programm der Nationalpark Verwaltung beinhaltet eine detaillierte fotografische Dokumentation, eine allgemeine ökologische Einschätzung vor Ort und die Wartung der sechs in einem Vertikaltransekt der jüngsten Brandfläche angereicherten Boden-Barberfallen. Vorrangig wird die bekannt ökologisch indikative Käferfauna ausgewertet, bewerkstelligt vom renommierten Coleopterologen Heinz Mitter. Anhand dieser bereits seit unmittelbar nach dem Großbrand im August 2003 exponierten Fallen wird die Entwicklung der Bodenorganismen, insbesondere ihre Artenabfolge (Sukzession), und die vorherrschende dynamische Dimension von Bränden in diesem speziellen Gebiet des Nationalparks erfasst.

Im Jahr 2009 wurden erstmals wissenschaftliche Ergebnisse von der Brandfläche im Rahmen eines gut besuchten Fachvortrages im Nationalpark Hotel Villa Sonnwend präsentiert. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Es treten eine hohe Anzahl an Pionierarten auf, darunter ausgesprochen seltene und naturschutzrelevante Zielarten mit mehreren Erstdnachweisen für Oberösterreich.
- Die ausgesprochen dynamisch verlaufende biologische Sukzession lässt sich mit folgenden zwei Entwicklungen verdeutlichen: Auf der sechs Jahre alten Brandfläche (August 2003) sind bereits fast alle walddtypischen Arten zugunsten der Offenlandarten verschwunden. Wiederum sind innerhalb dieser sechs Jahre auf der Brandfläche bereits deutlich mehr bodenmobile Käferarten (67 Arten) als im ungestörten Wald unmittelbar neben der Brandfläche (nur 53 Arten) vorgefunden worden.



Brandfläche am Hagler (Brandereignis August 2003, oben), aktuelle Situation vom 28. Mai 2009.

- Die Wiedererstehung eines Waldes ist ausgesprochen langwierig, nicht unter 100 Jahren, voraussichtlich bedarf es mehrere Jahrhunderte. Für den Menschen wichtige Folgewirkungen sind eine erhöhte Intensität von Lawinen und Steinschlag.
- Nachdem es auf Brandflächen in den Nördlichen Kalkalpen Österreichs bislang keine ökologischen Studien gibt, hält hier der Nationalpark Kalkalpen ein Alleinstellungsmerkmal.

1.10. Ökologische Begutachtung ausgewählter Feuchtflächen

An ausgewählten Quellbiotopen und Amphibien-Laichgewässern ist auch im Jahr 2009 das im Endbericht des LIFE-Projekts festgehaltene Programm „Ökologische Beweissicherung und Effizienzkontrolle von Managementmaßnahmen“ weitergeführt worden (gewässerökologische Begutachtung,



Amphibien-Tümpel auf der Schaumbergalm. Die Zäunungsmaßnahme führt zu einer raschen Verlandung des Kleinbiotops und macht somit eine weitere Management-Anpassung notwendig.

Fotodokumentation, Wartung von Emergenzfallen). Auf Basis dieser Ergebnisse werden die während des LIFE-Projekts (1999 – 2003) gesetzten Managementmaßnahmen auf Effizienz überprüft und die weitere Handhabung der Biotopschutzzäune abgestimmt. Darüber hinaus liefert die jährliche Erhebung von Indikatororganismen interessante Ergebnisse zur Renaturierung von Quelllebensräumen und deren Entwicklung zu einem naturnäheren Zustand (Sukzession).

1.11. Forschungsbericht des Bundesministerium

Das Lebensministeriums (BMLFUW) hat den fünften Bericht zur „Forschung in den Nationalparks Österreichs“ herausgegeben, wobei diesmal die Projekte der Jahre 2007 und 2008 auf 215 Seiten dargestellt werden (siehe www.nationalparks-austria bzw. www.lebensministerium.at). Der Nationalpark Kalkalpen präsentiert sich auf 35 Seiten mit insgesamt 16 Forschungsbeiträgen.

1.12. Erste Österreichische RAMSAR-Fachtagung

Bezüglich dem „Internationalen Abkommen zum Schutz der Feuchtgebiete (Ramsar-Konvention)“ war heuer der Nationalpark Kalkalpen bei der 1. Österreichischen Ramsar-Fachtagung mit dem Programmtitel „Die Bedeutung von Feuchtgebieten für Trinkwasser, Klima und Biodiversität“ in Eisenstadt (11. – 12.11.2009) vertreten. In dieser fachlich hoch stehenden interdisziplinären Veranstaltung, organisiert durch das Lebensministerium, wurde der Nationalpark Kalkalpen gleich mehrmals speziell erwähnt und war auch mit einem

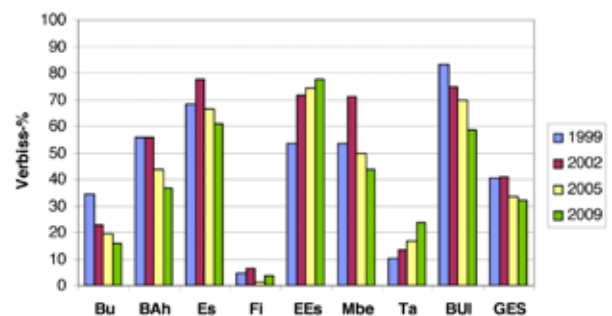


Tobias Salathé (Schweiz) ist Geschäftsführer des Sekretariats der Ramsar-Konvention.

Hauptbeitrag vertreten. Eine besondere Betonung fand der Nationalpark Kalkalpen als derzeit einziges Karstwasser-Ramsargebiet Österreichs der damit verbundenen besonderen Rolle. Das Umweltbundesamt Wien unter Dr. Kralik präsentierte im Rahmen von Ergebnissen aus dem Programm Integrated Monitoring diverse Karstwasser Aspekte am Beispiel des Nationalpark Kalkalpen. Die Mehrzahl der Beiträge sind auf der Homepage des Lebensministeriums (www.lebensministerium.at) und jener von Ramsar Österreich (www.ramsar.at) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

1.13. Kontrollzaunnetz

Dieses „Wildverbiss-Monitoring“ dient als Erfolgskontrolle für das Schalenwildmanagement mit dem Ziel, eine naturgemäße Entwicklung der Vegetation im Nationalpark dauerhaft zu gewährleisten.



Verbiss häufig vorkommender Baumarten auf Probeflächen im Jahresvergleich.

In den Jahren 1998 bis 2000 wurden im Nationalpark Kalkalpen 232 Vergleichsflächenpaare errichtet und die Ersterhebung durchgeführt. Drei Jahre danach erfolgte die zweite Erhebung (2001 – 2003). Die dritte Erhebung wurde im Jahre 2004 begonnen und 2006 abgeschlossen.

Auf der gezäunten Fläche (6 mal 6 Meter, grobmaschiger Drahtzaun) ist der Zutritt und somit der Verbiss des Schalenwildes an der Vegetation unterbunden. Aus dem Vergleich der Vegetationszusammensetzung zwischen der ungezäunten und gezäunten Untersuchungsfläche („Vergleichsflächenpaar“) lässt sich die Stärke des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung berechnen.



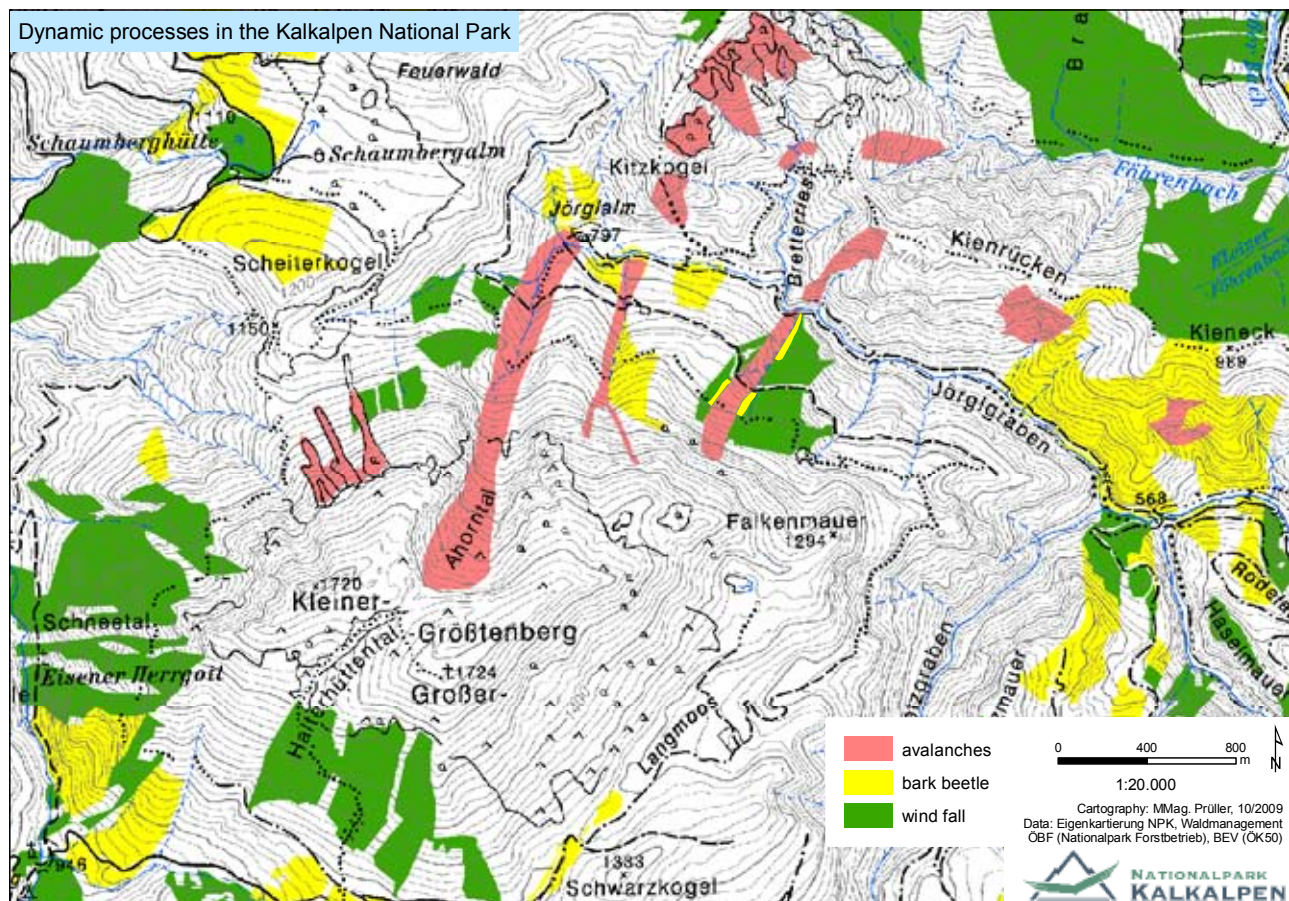
2009 erfolgte bei 92 Zäunen eine abschließende Zustandserhebung und Auswertung: Insgesamt ist nach zehn Jahren Beobachtungsdauer auf überwiegender Waldfläche eine Waldentwicklung ohne Beeinträchtigung durch Schalenwild gewährleistet. Bezogen auf die einzelnen Verjüngungszieltypen waren jedoch erhebliche Unterschiede festzustellen. Derzeit ist bei den Verjüngungszieltypen „Buchenwald“ und „Fichten-Tannen-Laubholzwald“ auf überwiegender Fläche ihres Vorkommens eine Waldentwicklung ohne Beeinträchtigung durch Schalenwild gewährleistet (keine Überschreitung der Toleranzgrenze von 50 %). Beim Typ „Fichten-Laubholzwald“ wird diese Toleranzgrenze überschritten (allerdings waren für diesen Verjüngungszieltyp nur mehr neun Flächenpaare für die Auswertung vorhanden). Die Überschreitung der festgelegten Toleranzgrenze beim Verjüngungszieltyp „Fichte-Laubholz“, der vor allem in höheren, subalpinen Lagen auftritt, signalisiert Handlungsbedarf (z.B. Entlastung eines Teiles jener Gebiete vom Verbissdruck, wo dieser Verjüngungszieltyp dominiert), oder zumindest zunächst eine sorgfältige Beobachtung, ob sich dieser Trend bei der nächsten Erhebung fortsetzt. Die Biodiversitätsindizes lassen derzeit weder für Baumarten noch für Straucharten eine signifikante wildbedingte Veränderung erkennen.

1.14. Natürliche Dynamik (Lawinen)

Bei jedem Naturereignis handelt es sich um einen dynamischen Prozess, der bestätigt, dass das Ökosystem funktio-

niert. Was dem Menschen Angst machen kann, ist für die Natur einer ihrer wichtigen Bestandteile. Dynamische Prozesse im Naturraum gewähren Einblicke in die Entstehung und die laufende Veränderung des Landschaftsbildes. Im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen, das durch hohe Reliefenergie geprägt ist, wirken sich diese Faktoren sehr eindrucksvoll aus. Zahlreiche naturräumliche Phänomene erlauben Rückschlüsse auf deren Genese und ermöglichen zukünftige Entwicklungsszenarien.

Lawenstriche stellen im Nationalpark Kalkalpen einen wichtigen dynamischen Prozess dar. Neben Hangneigungs- und Expositionsparametern sind vor allem Vegetationsdaten unumgänglich, um potentielle Lawenstriche zu eruieren und Prognosen zu erstellen. In den Wäldern des Nationalpark Kalkalpen gleiten Schneebretter zum überwiegenden Teil auf Bestockungslücken ab, wenn eine bestimmte Oberflächenbeschaffenheit sowie eine Neigung von etwa 30 Grad gegeben ist. Ende 2009 wurden im Zuge eines Kleinprojektes sämtliche bekannten Lawenbahnen im Nationalpark Kalkalpen digital erfasst. In Summe konnten 68 Lawengänge mit einer Gesamtfläche von 586 Hektar via Orthophotoanalysen ausgewiesen werden. Zudem wurden regionale Namen zugewiesen sowie topographische Attribute ergänzt.



Dokumentation der dynamischen Prozesse im Bereich Größenberg.

2. Artenprogramme – Umsetzung

2.1. Wiesenmanagement im Nationalpark Kalkalpen

Im Nationalpark Kalkalpen existieren noch rund 70 ha artenreiche Bergmähwiesen. Obwohl diese nur ca. 0,3 % der Gesamtfläche ausmachen, leisten sie durch die hohe Biodiversität einen wesentlichen Beitrag zur Arten- und Biotopvielfalt im Nationalpark Kalkalpen. Viele der Wiesen sind als FFH-Lebensräume kategorisiert und auf der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs als gefährdet eingestuft (lt. Ersterhebung Umweltbüro Klagenfurt).

Ziel ist die Erhaltung der wertvollen Flächen im Rahmen eines abgestimmten Managements. Dafür wurde 2009 ein Motormäher mit Bandrechen angekauft.

Sämtliche Flächen werden in einer Wiesendatenbank erfasst und in den nächsten Jahren im Rahmen der Biotopkartierung untersucht. Darauf aufbauend werden für alle Teilflächen Managementpläne erstellt und umgesetzt.



Viele Flächen können nur durch Handarbeit erhalten werden.

2.2. Obstbaumprojekt

Auf den Kulturlandschaftsinseln im Nationalpark Kalkalpen sind in 15 Obstgärten rund 200 alte Obstbäume erhalten geblieben. Sie haben sich an das raue Klima der Kalkalpen angepasst, durch mangelnde Pflege und fehlende Verjüngung sind jedoch viele vom Absterben bedroht.

Einige der Obstsorten sind Raritäten, die bereits sehr selten oder beinahe ausgestorben sind. Außerdem bieten alte Obstbäume einen vielfältigen Lebensraum und leisten so einen wichtigen Beitrag für eine hohe Artenvielfalt.

Umsetzungsschritte des Projektes:

- Erhaltung und Verjüngung der vorhandenen Obstbäume
- Sortenbestimmung durch Pomologen

- Langfristige Bewahrung der alten Sorten durch Neupflanzungen

Im Herbst 2009 wurden die ersten 20 Apfelsorten pomologisch untersucht, wobei ca. 1/3 nicht bestimmbare Regionalsorten waren.



Pflege alter Obstbäume im Holzgraben.

2.3. Almen

Im Nationalpark Kalkalpen befinden sich insgesamt 21 Almen mit einer Gesamtfläche von ca. 2.000 Hektar. Für diese Flächen bestehen Verträge im Rahmen des Vertragsnaturschutzes zwischen dem Nationalpark Kalkalpen und den Grundeigentümern.

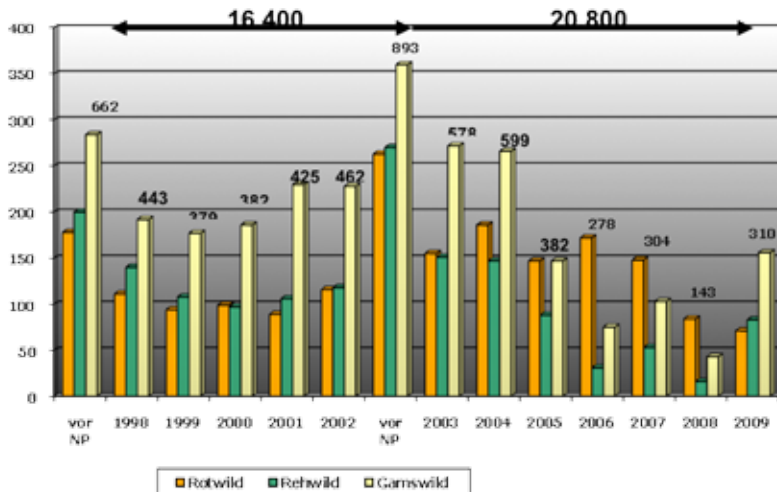


„Murbodner“ auf der Blahbergalm.

2.4. Wildtiermanagement

Die Grundlage für das Wildtiermanagement bildet die Managementplanverordnung mit den darin enthaltenen Mindest- und Höchstabschusszahlen. Schwerpunkte der Regulierung waren 2009 das Rotwild im Hengstpaßbereich sowie das dem Fütterungsstandort Wällerhütte zuzurechnende Rotwild.

2009 waren 57 % (11.920 Hektar) des Nationalparks Ruhezonen ohne Jagddruck. Auf 34 % (7.130 Hektar) der Fläche wurde im Intervallsystem gejagt. In 23 Intervallregulierungsgebieten, das sind Revierteile mit durchschnittlich 200 Hektar, wechselten lange Ruhephasen mit kurzen Regulierungszeiten. An 325 Tagen herrschte Jagdruhe. Auf 9 % (1.800 Hektar) wurde intensiv reguliert.



Die Abschussentwicklung 1998 – 2009 (durch ÖBf) im Vergleich.

ar) der Fläche (insbesondere Objektschutzwald am Hengstpaß) wurde schwerpunktmäßig, also intensiv, reguliert. Hier wird die natürliche Verjüngungsdynamik von den Wildtieren verhindert. Durch Abschuss und gezieltes Beunruhigen sollen die Wildtiere dort verdünnt und diese Gebiete zeitlich vom Verbiss entlastet werden.

Rotwildfütterung

Derzeit wird noch an fünf Standorten im Nationalpark das Rotwild in der Notzeit gefüttert. Rehwild wird seit 1998 nicht mehr gefüttert.

Rotwildfütterung Lettneralm Neuerrichtung Futterstadel

Die Rotwildschauafütterung Hillerboden wurde 2009 durch eine Lawine vollständig zerstört. Dieser Fütterungsstandort wurde aufgelassen und bei der Lettneralm neu errichtet. Der neue Futterstadel in Naturstammbauweise mit Holzschindeldach fügt sich harmonisch in das Landschaftsbild ein. Die Gebäudeform wurde so gewählt, dass in Zukunft auch Heurundballen gelagert werden können.



Neuer Futterstadel kurz vor der Fertigstellung.

2.5. Management-Erfolgskontrolle Bachforelle

Die Nationalpark Verwaltung verfolgt die Elimination der Regenbogenforelle, die in unseren Gewässern eine problematische Fremdart darstellt, vor allem weil sie die heimischen

Fischarten massiv zurückdrängt. Seit dem Jahr 2002 wird eine jährliche Ausfischung durch das Bundesamt für Fischereibiologie in Scharfling, leitend von Mag. Reinhard Haunschmid, durchgeführt. Mittlerweile hat sich der Bestand der Regenbogenforelle auf der 13,5 km langen Befischungsstrecke von anfänglich rund 2000 Individuen, 500 im Jahr 2006 und im letzten Jahr auf nur mehr 40 gefangene Individuen markant reduziert. Gleichzeitig konnte eine deutliche Etablierung des Bachforellenbestandes und besonders stark auch eine Zunahme der Äsche, die die Leitart des Mittleren Gebirgsbachabschnittes (Metarhithral) darstellt, dokumentiert werden.

2.6. Luchsmonitoring

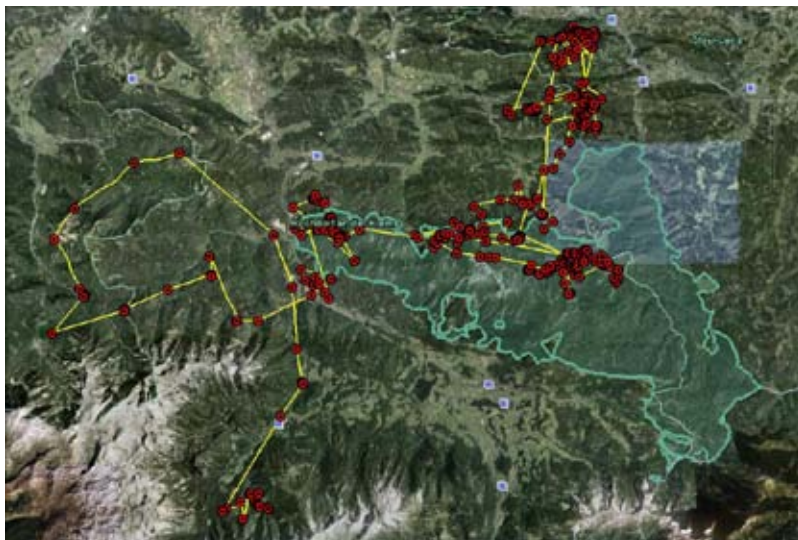
Das Luchsmonitoring, bestehend aus Fährtenkartierungen, Einsatz von digitalen Fotofallen und das Sammeln von Zufallsbeobachten erbrachten 2009 21 Luchshinweise.

Alle bisherigen Ergebnisse lassen darauf schließen, dass derzeit nur ein Exemplar die Wälder des Nationalparks durchstreift. Eine genaue Auswertung der Fellzeichnung ergab, dass es sich bei diesem Luchs um den gleichen handelt, der bereits 2000 fotografiert wurde.

Aufgrund der langjährigen Monitoringergebnisse, die nur auf Anwesenheit eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen hindeuten, wurde eine Bestandsstützung mit zwei Luchsen für das Frühjahr 2009 geplant. Bereits 2008 wurde die Arbeitsgruppe „LUKA“ gebildet. 2009 wurden fünf Arbeitskreissitzungen abgehalten und das Konzept „Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation in Österreich, Modul: Bestandsstützung Luchs in den nördlichen Kalkalpen ausgehend vom Nationalpark Kalkalpen“ fertig gestellt.

Beobachtungsdauer	268 Tage
Gewichtszunahme	von 14 kg auf 22 kg
Streifgebiet	65.409 ha (9 Gemeinden; 3 Bezirke)
größte Entfernung zweier Positionen	38,7 km
Tagesverschiebung	0-10.540 m
Mittlere Tagesverschiebung	1.072m
Aufenthaltshöhen	485 – 1.527 m
dokumentierte Beutetiere	6 Rehe; keine Nutztiere
Fluchtdistanz	7 – 10 m

Aufgrund der Ansicht der Jägerschaft, dass es mehr Luchse als bekannt in der Nationalpark Region gibt, wurde die geplante Bestandsstützung aufgeschoben und ein aufwendiges



Wanderoute des besenderten Luchses (von Februar bis Oktober 2009).

Fotofallen-Monitoring initiiert. Mit diesem wird bis Ende Jänner 2011 versucht, Luchse zu fotografieren und dadurch eine Bestandsschätzung durchführen zu können.

Im Jänner 2009 tauchte ein unbekannter, wenig scheuer Luchs im Gemeindegebiet von St. Pankraz auf. Dieser wurde von Jägern gefangen, untersucht, besendert und anschließend im Nationalpark freigelassen. Die Überwachung und Auswertung der Senderdaten erbrachte wertvolle Erkenntnisse, aber auch allerhand Konfliktstoff, vor allem mit der lokalen Jägerschaft.

Das ermittelte Streifgebiet betrug 65.409 ha und erstreckte sich über drei Bezirke und neun Gemeinden (Grünau, Hinterstoder, Klaus, Losenstein, Molln, Reichraming, Rosenau, St. Pankraz, Ternberg). Die maximale Entfernung zweier Positionen wurde mit 38,7 km, die größte Entfernung von seinem Freilassungsort mit 32,2 km ermittelt. Als durchschnittliche Tagesverschiebungen (23 Uhr Peilungen) wurden 1.072 m ermittelt. Die größte zurückgelegte Entfernung innerhalb von 24 Stunden (29. 9. – 30. 9.) betrug 10.540 m.

In einer im Februar gesammelten Losung konnten Marder und Rehhaare analysiert werden. Die ersten Risse wurden im Mai in Losenstein gefunden. In Summe konnten sechs Beutetiere dokumentiert werden. Dabei handelte es sich immer um Rehrisse, wobei die Rissausnutzung unterschiedlich war. Es kam zu keinem Übergriff auf Nutztiere.

2.7. Wilddatenbank

Die Wilddatenbank ermöglicht die punktgenaue Eingabe sämtlicher Tierbeobachtungen. Ein regelmäßiges Zusammen-

führen und Aktualisieren der Datenbank ermöglicht Auswertungen und Kartenerstellungen.

Dieses Projekt verlief 2009 durchaus zufriedenstellend. Es wurden 1.744 Datensätze in die Datenbank eingegeben. Sowohl Datenqualität als auch Datenübermittlung entsprachen den Zielsetzungen dieses Projektes.

2.8. Fischottermonitoring

Im Zuge des Fischottermonitorings wurde unter besonders geeigneten Brücken im Nationalpark und in seinem Umfeld gezielt nach Losung gesucht. Dabei zeigte sich ein ähnliches Ergebnis wie in den Jahren zuvor.

Bei geringer Nachweisdichte konnten bei allen größeren Gewässersystemen Hinweise gefunden werden. Daher dürfte die Schätzung aus der Studie von 2008 „Der Fischotter im Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich“ durch DI Dr. Andreas Kranz, von sechs bis acht Individuen noch zutreffen. Diese Tiere nutzen den Nationalpark Kalkalpen jedoch nur teilweise und leben größtenteils außerhalb in den Unterläufen der Gewässer.

2.9. Vertragsnaturschutz

Die Flächen des Nationalparks sind im Wege des Vertragsnaturschutzes gesichert. Insgesamt existieren 19 Nutzungsverträge für insgesamt 20.856 Hektar. Die Vertragsdauer bei bäuerlichen Flächen wurden mit 10 bzw. 20 Jahren festgelegt. Bei den Österreichischen Bundesforste, der Katholischen Kirche und der Marktgemeinde Windischgarsten wurde eine unbefristete Vertragsdauer auf Bestand des Nationalparks vereinbart.

Vertragsnaturschutz (in Hektar) seit:	1997	2001	2003
Republik Österreich – ÖBf:	16.152	16.152	18.446
Katholische Kirche	0	1.788	1.788
Marktgem. Windischgarsten	182	182	182
Private Grundbesitzer	175	273	440
Nationalpark Fläche gesamt	16.509	18.395	20.856

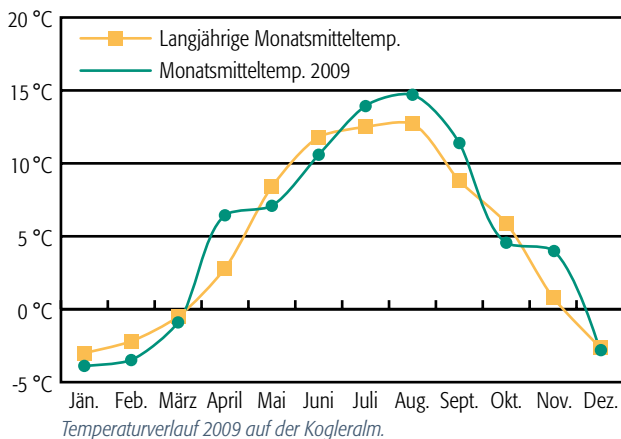


3. Umweltparameter

3.1. Online-Klimastationen

Der Nationalpark Kalkalpen betreibt vier Online Klimastationen. Sie repräsentieren in der Höhenverteilung und im Standort die wichtigsten Lebensräume des Nationalparks.

Bei den Stationen auf der Ebenforstalm, Feichtaualm und Kogleralm werden Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wind, im Sommer Niederschlagsmenge und im Winter Schneehöhe ermittelt. Bei der Station am Schoberstein zusätzlich noch die Globalstrahlung. Die Daten werden online im Internet übertragen. Sie sind über die Nationalpark Homepage www.kalkalpen.at jederzeit abrufbar.



Bemerkenswert sind die hohen Abweichungen zur langjährigen Mitteltemperatur besonders im April und November 2009. In Summe war das Jahr 2009 auf der Kogleralm um 0,5 °C wärmer als im langjährigen Durchschnitt.

3.2. Gewässerdokumentation

Das Projekt Gewässerdokumentation gliedert sich in drei Teile.

Quellmonitoring

Das Quellmonitoring umfasst etwa 30 Quellen. Diese repräsentieren die im Nationalpark vertretenen Quelllebensräume, von den Tallagen bis ins Gebirge.



Das Maulaufloch im Bodinggraben bei Hochwasser.

Neben der chemischen und mikrobiologischen Wasserqualität werden die Quellen auch auf Erosionseinflüsse untersucht. So konnten beim Maulaufloch eine erhöhte Trübstofffracht als Indikator für den Bodenabtrag nach den Windwürfen der letzten Jahre festgestellt werden.

Fließgewässerkartierung

Die Kartierung der Gewässermorphologie und Natürlichkeit wurde 2009 mit der Kartierung der Krummen Steyrling und ihrer Nebengerinne fortgesetzt. Der Kartierungsbereich reichte von den Ursprüngen bis zur Nationalpark Grenze beim Parkplatz Scheiblingau. Dabei wurden auch die teils historischen Gewässereinbauten erfasst.

Die Fotodokumentation der dynamischen Prozesse nach dem Hochwasser 2002 im Tal des Großen Weißenbaches wurde mit drei Begehungen durchgeführt.



Stillgewässerkartierung

2009 wurden die Stillgewässer im Bereich des Langfirstes westlich der Dorfmoaralm kartiert. In den erfassten 10 Tümpeln wurden Gelbbauchunken, Grasfrosch, Erdkröte und Bergmolch nachgewiesen. Weiters wurden die Tümpel und Weiher um den sogenannten Herzerl See aufgenommen.

3.3. Quellmonitoring Berchtesgaden

2009 wurden zwei Monitoringtermine vom Nationalpark Berchtesgaden beauftragt. Dabei wurden mehr als 60 Beprobungen, physikalische Messungen sowie chemische und mikrobiologische Analysen durchgeführt. Schwerpunktgebiete waren diesmal das Wimmbachgrieß und der Watzmann. Weiters wurden im Rahmen des Wasserversorgungsprojektes auf der Gotzenalm einige Analysen und Messungen durchgeführt. 2010 soll der Bereich Wasseralm-Funtensee beprobt werden.



3.4. Laborbetrieb

Im Rahmen des Laborbetriebs wurden die Wasseranalysen der Projekte des Jahres 2009 durchgeführt. Wie jedes Jahr fanden auch auf einigen Almen im Nationalpark Trinkwasseruntersuchungen statt. Daneben konnten wieder zahlreiche Serviceanalysen in der Nationalpark Region durchgeführt werden. Diese sind meist mit Beratungsgesprächen über Verbesserungen der diversen Versorgungsanlagen verbunden.

3.5. Quellwoche Nationalpark Gesäuse

Im Rahmen der Teilnahme an der Quellwoche im Nationalpark Gesäuse vom 13. bis 18 Juli 2007 wurden viele Quellen beprobt sowie chemische, physikalische und mikrobiologische Untersuchungen durchgeführt. Schwerpunkt waren Quellen auf der Sulzkaralm und rund um die Heßhütte. Die Quellwoche ist die Basis der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Nationalparke bei der Gewässerforschung.

3.6. Integrated Monitoring (IM) Zöbelboden

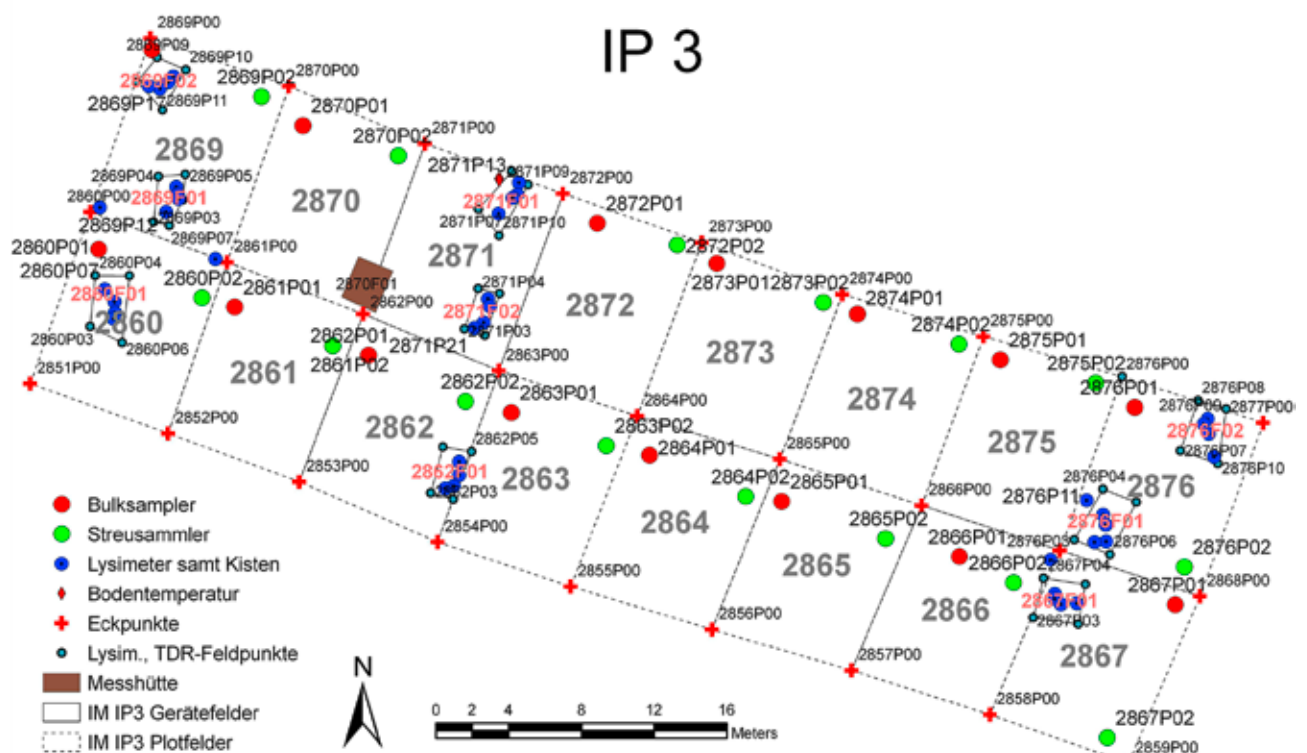
Der Standort Zöbelboden im Reichraminger Hintergebirge (900 Meter Seehöhe) ist die einzige Integrated Monitoring-Untersuchungsfläche in Österreich. Seit 1995 geht das Umweltbundesamt dort dem Einfluss von Schadstoffeinträgen in Wäldern auf den Grund. Der Nationalpark Kalkalpen ist in Kooperation mit dem Umweltbundesamt für die Wartung und Betreuung der Untersuchungsfläche, die wöchentliche Probenahmen sowie die Aufbereitung der Proben im haus-eigenen Labor verantwortlich.

Die Ziele des UNECE Integrated Monitoring International Cooperative Programme (ICP) on Integrated Monitoring of Air Pollution Effects on Ecosystems

- Ökosystem-Wirkungen
- Ökosystem-Stoffflüsse (wie funktionieren unsere Ökosysteme?)

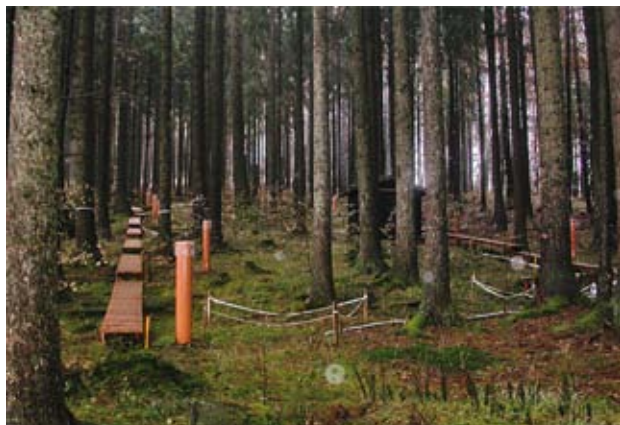
Der österreichische IM Standort Zöbelboden

Ort	Reichraminger Hintergebirge, Nationalpark Kalkalpen
Fläche	90 ha großes Einzugsgebiet
Seehöhe	550 – 950 m
Klima	1.500 – 1.800 mm Niederschlag; 6,7 °C jährliche Durchschnittstemperatur
Geologie	Hauptdolomit mit teils Plattenkalk
Böden	Rendsina, Kalksteinbraunlehm, Pseudogley



Lageplan des Intensivplots 3 am Zöbelboden.





Intensivplot 3 mit Messeinrichtungen.

Infrastruktur am IM Standort Zöbelboden

- Messeinrichtungen zur atmosphärischen Schadstoffbelastung
- Intensivplots
- Dauerbeobachtungsflächen für Waldbestand, Boden und Bodenvegetation
- Dauerbeobachtungspunkte von Moose, Flechten, Vögel

Schwermetalle

Programme wie das IM Zöbelboden kontrollieren die Effektivität von Emissionsreduktionen. Seit 1990 konnten die Blei-Emissionen um ca. 93 % auf etwa 15 Tonnen (2007) reduziert werden. Die Emissionen von Cadmium gingen im selben Zeitraum um ca. 23 % (auf ca. 1,2 Tonnen) zurück.

Blei und Kadmium nahmen im Boden relativ rasch ab. Eine so rasche Verlagerung konnte bislang sehr selten nachgewiesen werden. Durch die geringe Speicherung

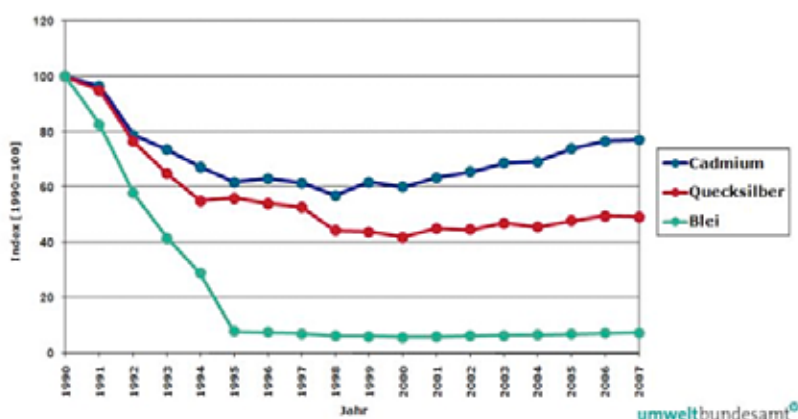
im Boden ist ein Belastungsrisiko der Quellen aus historisch hohen Schwermetalleinträgen gegeben. Die Stärke der Abnahme hängt vor allem vom Bodentyp ab.

Zusammenfassung Schwermetalle

- Der Zöbelboden ist ein klassischer Hintergrundstandort
- Schwermetalleinträge sind im Vergleich niedrig
- Richt- und Grenzwerte werden nicht überschritten
- Klare Abnahmen der Einträge von kritischen Schwermetallen (Blei, Cadmium)
- Konzentrationen gingen um ca. 70 bis 80 % zurück!
- Richt- und Grenzwerte werden eingehalten
- Die Effekte der Emissionsreduktion ist in vielen Ökosystemkomponenten messbar (Einträge in Wälder, Streu, Konzentration in Blätter, Boden)

Der Download vom Schwermetallbericht (Auswertung Zöbelboden) ist unter http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/oekosystem/oekosystem_monitoring/ergebnisse_im/schwermetalle/ möglich.

Emissionstrend der Schwermetalle 1990 bis 2007



4. Wald, Straßen und Wege

4.1. Waldmanagement

Der Borkenkäfer dominierte das Waldmanagement im Jahr 2009. Aufgrund der Entwicklungen des Borkenkäferbefalls in den dokumentierten Windwürfen (Versechsfachung) rechneten wir mit einem erhöhten Anfall und konzentrierten die Stehendbefallsuche auf Problemflächen der Vorjahre und Windwurfzonen. Wir konnten so bis Mitte Juli rund 5.500 Festmeter Borkenkäferholz rechtzeitig entnehmen oder entrinden. Wir konnten einen großen Teil des Befalls jedoch auf Grund des schwierigen Erkennens von Bohrmehl, Harztröpfchen und anderen Befallsmerkmalen nicht rechtzeitig lokalisieren und dieser ist insbesondere ab Mitte Juli massiv zum Vorschein gekommen.

Es fielen rund 50 % der 2009 entnommenen Mengen gerade in den Waldwildnis-Erweiterungsgebieten an. Maßnahmen erfolgten vom Beginn an im Randbereich, auf 16 % der Nationalpark Fläche, und ab Mitte Juli im temporären Umwandlungsbereich, auf 13 % der Nationalpark Fläche. Vom Wind geworfene oder bereits vom Borkenkäfer befallene Fichten wurden pfleglich zur Forststraße gebracht und verkauft.

Wenn die Maßnahme nicht pfleglich möglich war, wurden die Fichten entrindet und als Totholz im Wald belassen (siehe Totholzprogramm). Obwohl auf die Sicherheit der Waldarbeiter besonderes Augenmerk gelegt wurde, hatten wir einen tödlichen und zwei weitere schwere Arbeitsunfälle.

Im Waldwildnisbereich, auf 71 % der Nationalpark Fläche, erfolgten keine Maßnahmen.

Die Maßnahmen wurden von den Bundesforsten in enger Abstimmung mit der Nationalpark Gesellschaft und unter enormem Zeitdruck durch die unerwarteten Vorschriften der Behörden durchgeführt. Dabei befanden wir uns ständig im Konfliktfeld mit dem Naturschutz (zu wenig konsequent versus zu klinisch reine Vorgangsweise, rasches Handeln versus Schaden am Boden, etc.). Das Handbuch „Waldmanagement“ bildete die wesentlichste Grundlage für die Eingriffe hinsichtlich Nationalpark Besonderheiten, Pfleglichkeit, Kontrolle und Behördenkontakte.

Zur Beurteilung der Pfleglichkeit wurden folgende Kriterien mit unterschiedlicher Gewichtung definiert, die von den Forstarbeitern beachtet werden und in die Werkverträge mit Unternehmern Eingang finden:

- Landschaftspflege
- Schonung des verbleibenden Bestandes
- Schonung von Besonderheiten
- Schonung der Verjüngung

- Schonung des Bodens

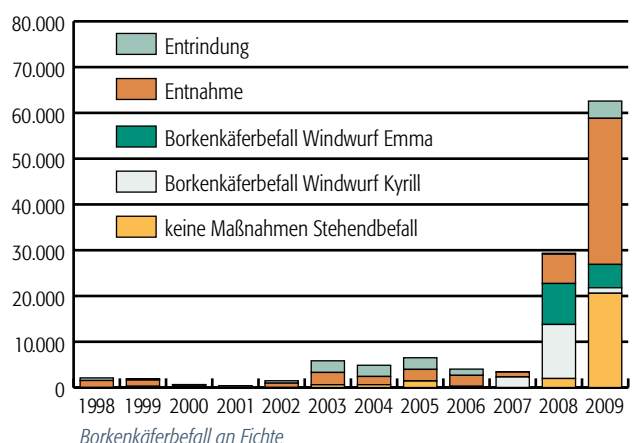
Insgesamt wurde im Zuge der Windwurf-, Schneedruck-, Lawinen- und Borkenkäferstehendbefall-Aufarbeitung 35.149 Festmeter entnommen und verkauft. Schwerpunkte waren am Ebenforst, Schaumberg, Wallergraben, Lackerboden, Blahberg und Langfirst.

4.2. Beurteilung der phytosanitären Situation

Der Borkenkäfer entwickelte sich in den Jahren 2007 und 2008 in den Windwürfen der Orkane Kyrill bzw. Emma auf das sechsfache seines „eisernen Bestandes“. Stehendbefall konnte in diesen beiden Jahren rund um die Windwürfe noch nicht in größerem Ausmaß festgestellt werden.

Der Borkenkäferflug 2009 setzte trotz des langen Winters auf Grund der warmen Witterung Mitte April mit voller Intensität ein. Die lang anhaltende Schneedecke und die tiefen Temperaturen im Februar konnten dem Borkenkäfer nicht wirklich etwas anhaben. Durch die Schneeschmelze sowie ausgiebige Niederschläge in den Monaten Mai und Juni war eine reichliche Wasserversorgung gegeben, die darauf hoffen ließ, dass dadurch die Bäume höhere Abwehrkräfte und so die Borkenkäfer kein so leichtes Spiel haben werden.

Die Entwicklung wurde durch die kühle, nasse Witterung in den beiden Monaten zwar verzögert, aber deren Größenordnung nicht verringert. Ab Mitte Juli kam das volle Ausmaß des Befalls nahezu gleichzeitig und überall in den Windwurfgebieten Kyrill, Emma und Paula zum Vorschein, nicht nur im Nationalpark Kalkalpen, sondern auch in dessen näheren und weiteren Umfeld, im Salzkammergut genau so wie im nördlichen Salzburg, in der Steiermark, in Kärnten oder in Bayern und das unabhängig vom Besitzer.



Während in den Jahren bis 2007 der Borkenkäferbefall und damit das Niveau des so genannten „eisernen Bestandes“ ziemlich konstant um die 5.000 Festmeter war, schaukelte sich dieser auf Grund der Windwürfe innerhalb von zwei Jahren um mehr als das 12-fache auf mindestens 60.000 Festmeter auf.



ÖBF-Mitarbeiter beim Entrinden von Fangbäumen.

4.3. Bachräumungen zum Schutz vor Überschwemmungen bei Hochwasser

Bäume, Wurzelstöcke oder Totholz im Abflussbereich von Bächen können bei Hochwasser Verklauungen bei Brücken verursachen und damit Schäden an Straßen und anderen Objekten hervorrufen. Das Forstgesetz schreibt daher die Räumung von Wildbächen vor. Das gilt auch für den Nationalpark Kalkalpen, wenn es auch der Philosophie widerspricht. Nach einer Begehung mit der Wildbach- und Lawinenverbauung, der Naturschutzbeauftragten für den Bezirk Steyr-Land und der Nationalpark Gesellschaft wurden Bachabschnitte definiert, die jedenfalls zu räumen sind. Alle anderen Bäche und Zubringer können naturbelassen bleiben.

2009 wurde auf folgenden Flächen Holz nach Lawinenabgängen entfernt:

Großer Bach im Bereich Mündung Anzenbach bis Kehre Wilder Graben	75 fm
Bodinggraben im Bereich Messerer	134 fm

4.4. Beseitigung von Gefahrenbäumen entlang von öffentlichen Straßen und Forstwegen

Morsche oder tote Bäume bzw. Baumteile im Gefahrenbereich von Forststraßen und insbesondere öffentlichen Wegen stellen eine Gefahr für die Straßenbenutzer und Nationalpark Besucher dar. Der unmittelbare Gefährdungsbereich von benützten Straßen und Wegen wird ein Mal pro Jahr auf tote

und morsche Bäume oder Baumteile kontrolliert und wenn nötig, erforderliche Maßnahmen gesetzt. 2009 konnten auf Grund der Arbeitsspitzen bei der Borkenkäferbekämpfung nur die Straßen im Bereich Sengsengebirge Süd und Unterlaussa, sowie die Talstraße Bodinggraben und die Waldbahnstraße überprüft und potentielle Gefahrenquellen beseitigt werden.

4.5. Schutz der natürlichen Dynamik im Waldwildnisbereich

Windwürfe und Borkenkäfer sind Teil des natürlichen Kreislaufes in unseren Wäldern. Sie entwurzeln Bäume oder bringen sie einfach zum Absterben. Das ist die Chance für den Nachwuchs. Mit genügend Licht versorgt, können wieder junge Bäume nachwachsen. Vorrangiges Ziel im Nationalpark ist, die Einflüsse des Menschen weitgehend zu reduzieren, um natürliche Prozesse zuzulassen. Dieses Loslassen darf aber zu keinem Ausbreiten des Borkenkäfers über die Nationalpark Grenzen hinaus führen.

Für den Nationalpark Kalkalpen wurde daher 2004 gemeinsam mit der Nationalpark Gesellschaft, der Universität für Bodenkultur, den Behörden und Naturschutzorganisationen eine Zonierung erarbeitet, die diesen Zielen Rechnung trägt:

- Waldwildnisbereich: Auf 71 % der Nationalpark Fläche keine waldbaulichen Eingriffe.
- Temporärer Umwandlungsbereich: Auf 13 % der Nationalpark Fläche sind waldbauliche Eingriffe solange möglich, bis keine Borkenkäfergefahr von diesen Flächen für das Umfeld mehr ausgeht.
- Randbereich: Auf 16 % der Nationalpark Fläche sind dauerhaft waldbauliche Eingriffe möglich.

Totholzprogramm

Das markante Merkmal des Urwaldes gegenüber dem Wirtschaftswald ist der hohe Anteil toter, stehender, hängender und liegender Bäume (bis zu 40 %). Sowohl auf der der Sonne zugewandten als auch auf der Schattenseite bietet das Totholz feuchtigkeits-, wie wärmeliebenden Käfern und anderen Insektenarten optimale Lebensbedingungen.

Im Waldwildnisbereich des Nationalpark Kalkalpen verbleibt sämtliches Totholz als wichtiger Lebensraum an Ort und Stelle. Von den rund 12.000 im Wald vorkommenden Tier- und Pflanzenarten ist ein Drittel auf Totholz angewiesen. Daher sind auch zahlreiche an der Zersetzung des Holzes beteiligte Organismen in ihrem Bestand gefährdet. Zum Vergleich: Im Durchschnitt gibt es in Österreichs Wäldern 6,1 Festmeter pro Hektar Totholz, im Nationalpark Kalkalpen sind es bereits jetzt mehr als 25 Festmeter.

5. Wissensmanagement/EDV

5.1. Analyse durch externe Professionisten

Professionisten aus dem Schweizer Nationalpark führten eine Analyse des Bereichs Wissensmanagement im Nationalpark Kalkalpen durch. Untersucht wurden hierbei die Themen Rauminformation, EDV und Kommunikation. In weiterer Folge entstand sowohl ein Konzept für die vorzunehmende Modernisierung der EDV als auch ein Konzept für die Neustrukturierung der Rauminformation. Beide Konzepte konnten aufgrund der ausgezeichneten fachlichen Begleitung rasch erstellt und auch sofort umgesetzt werden.

5.2. Rauminformation

Das mit externer Hilfe erstellte Konzept umfasste die softwaretechnische Aufrüstung des in Verwendung stehenden installierten Geografischen Informationssystems sowie die Anpassung der eingesetzten Datenstruktur. Hierbei wurde im Hinblick auf bestehende und kommende Berichtspflichten (z.B. Natura 2000) auf notwendige Internationalität geachtet, um Datenaustausch, Datenvergleich und Berichtswesen optimal abwickeln zu können. Als Ergebnis können mit der notwendigen Software vertraute Mitarbeiter direkt auf Datenmaterial zugreifen. Für die restlichen Mitarbeiter stehen vorgefertigte Standardkarten zu verschiedensten Themen in verschiedenen Formaten an zentraler Stelle zur Verfügung.

Eine Herausforderung besonderer Art stellte der Wissenstransfer von GIS-Archivdaten zum neuen Mitarbeiter MMag. Stefan Prüller dar. Dieser Transfer umfasste das gesamte „historische“ Datenlager, die Datenstrukturen der einzelnen Projekte bzw. Projektgruppen, die Auffindung bzw. Aufbereitung von weitestgehend unbearbeiteten Daten sowie die verbale Information über die internen Zusammenhänge der Entstehung. Weiters wurden im Zuge dieser Tätigkeiten das Kartenarchiv untersucht, ausgedünnt, wichtiges Kartenmaterial inventarisiert und auf diesem Wege einer weiteren Verwendung zugänglich gemacht.

Wesentliche Bestandteile in Form von Plots und/oder Kartenmaterial in Atlasformat oder DIN A3 Arbeitskarten wurden gebunden und in die Bibliothek überführt, wo sie nach Ab-

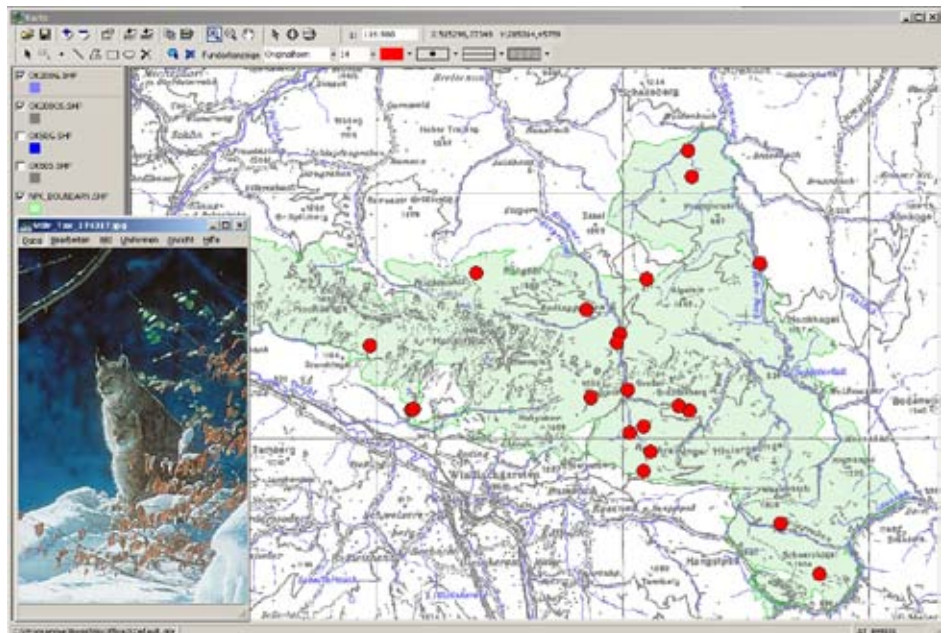
schluss der Arbeiten in das Bücherverzeichnis übernommen werden. Gleichzeitig wurden Scans von allem Material angefertigt und in Form von PDF's als thematisch aufbereitete Atlanten für die Bereitstellung in Share Point vorbereitet.

5.3. Datenbanken

Im Zuge der technischen Erneuerung wurden auch sämtliche Datenbanken auf SQL-Datenbanken umgestellt, sodass nunmehr eine zentrale Ablage aller strukturierten Daten als realisiert gilt. Teile der Wissensdatenbank (Berichte, Bibliotheksinhalte, Pressespiegel, Zeitschriften-Artikel) wurden in eine gemeinsame Datenbank zusammengeführt und so der Zugriff wesentlich erleichtert. Eine einheitliche Benutzeroberfläche wurde außerdem erstellt, wodurch auch ein zukünftiger Standard für andere Datenbank geschaffen wurde.

5.4. Bildarchiv

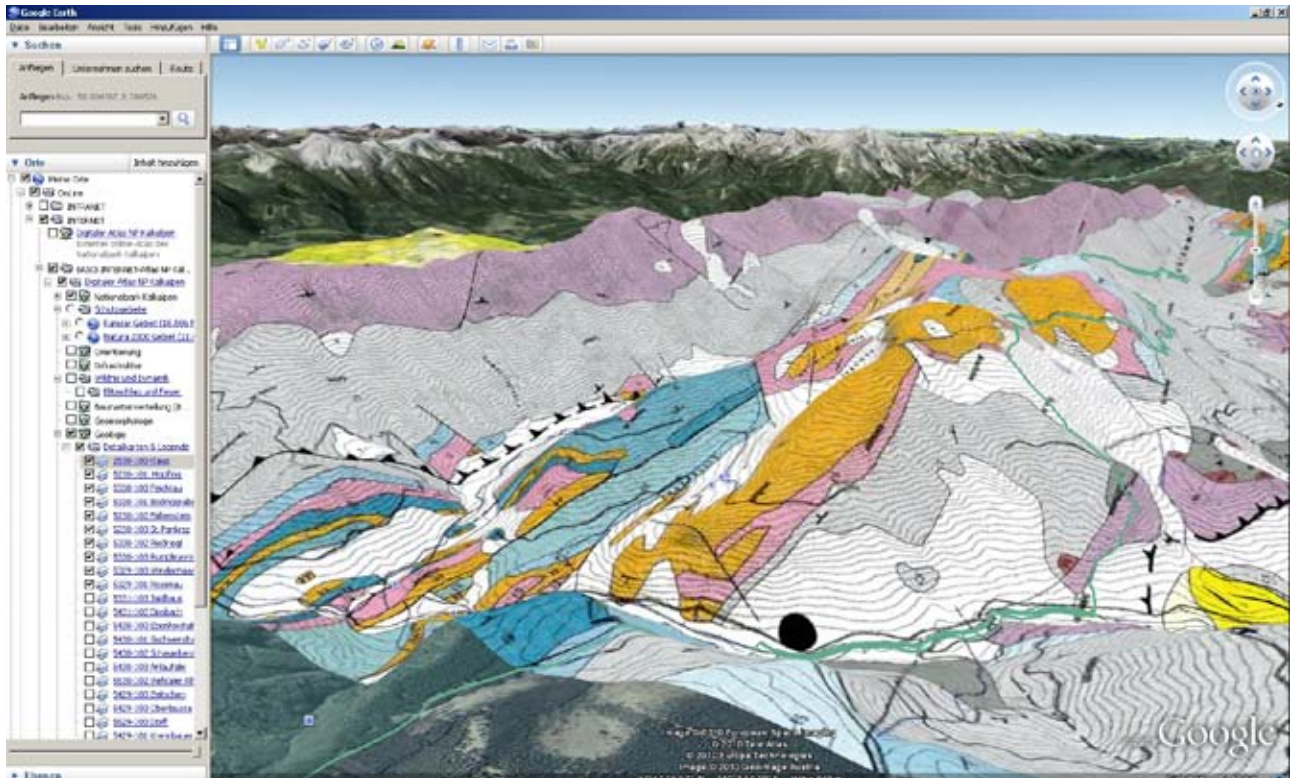
Auch das Bildarchiv wurde im Zuge der Umstellungsarbeiten auf SQL-Datenbank umgestellt. Gleichzeitig wurden organisatorische Änderungen eingeführt, um die immer zahlreicher werdenden Bilddokumente ordnungsgemäß einspeisen, bewerten und ablegen zu können. Zusätzlich wurde mittels Schaffung eigener Suchnummern



für Tier- und Pflanzenarten die Kompatibilität zum eingesetzten Artenverwaltungs- und Rauminformationssystem „Bio-Office“ hergestellt sowie ein eigener Speicherplatz für von diesem System verwendete Bilder eingerichtet. Somit besteht nun z.B. die Möglichkeit, zu Verbreitungskarten existierende Bilder einzublenden.

5.5. WEB-Site und Intranet

Durch die neue personelle Besetzung und die vorgenommenen strukturellen Umstellungen im GIS-Bereich stieg die Verfügbarkeit von geografischem Datenmaterial enorm. Es konnte somit der Schwerpunkt der WEB-Site-Gestaltung auf die Darstellung von geografischen Daten im Internet gelegt werden. Das Endprodukt ist ein umfangreicher „Digitaler Atlas Nationalpark Kalkalpen“ auf Basis der international zugänglichen Software „Google Earth“, auf dem nun laufend vorhandene wissenschaftliche, zukünftig aber vermehrt auch touristische Daten flächendeckend und in 3D dargestellt und durch interessierte User abgerufen werden können.



Für die Mitarbeiter wurde ein erweiterter „Digitaler Atlas Nationalpark Kalkalpen“ geschaffen, der den Abruf und die Darstellung auch von weiterführendem internen geografischen Datenmaterial ermöglicht.

Die wichtigsten derzeit vorliegenden 3D Inhalte:

- Geologie, Geomorphologie, Hydrologie
- Die Baumartenverteilung im Nationalpark Kalkalpen
- Die Schutzgebiete Ramsar und Natura 2000
- sowie Orientierungshilfen, Infrastruktur und politische Grenzen

Die Wissensdatenbank wurde für die Freigabe ins Internet überarbeitet, wobei sensible Daten ausgeblendet werden. Durch die öffentliche Bereitstellung als Serviceleistung wird eine wesentliche Erleichterung bezüglich externen Nachfragen nach wissenschaftlichen Berichten und Grundlagen erhofft. Zahlreiche Berichte, Presstexte und Informationen können somit direkt abgerufen werden.

5.6. EDV

Gleichzeitig wurde professionell begleitet ein Konzept für die notwendige Aufrüstung der EDV Technik erstellt, welches ebenfalls im gleichen Jahr umgesetzt wurde. Sämtliche inzwischen veraltete Server wurden ausgetauscht und begleitende Komponenten sowie Peripheriegeräte auf einen zeitgemäßen, hochleistungsfähigen Stand gebracht. Interne Strukturänderungen wie der Einsatz von „Powerusern“ genannten Mitarbeitern, die speziell für ihren Tätigkeitsbereich notwendige Kenntnisse an Kollegen weitergeben, sowie die hierfür notwendigen Schulungen wurden ebenfalls umgesetzt.

5.7. Kommunikation

Ein neues, internes Kommunikationskonzept für den Bereich Wissensmanagement sowie ein Schulungskonzept wurde – an die neuen Gegebenheiten angepasst – entworfen und realisiert.

- Eine wöchentliche Fachbereichsbesprechung für Wissensmanagement wurde eingeführt und abgewickelt
- Ein regelmäßiger INFOBRIEF per Email ist ebenfalls bereits etabliert, dieser kann aber auch im Intranet (zukünftig im Share Point) abgerufen werden.
- Schulungen wurden im Bereich GIS, Google Earth im Intranet, Thumbs-Bildarchiv sowie zentrale Outlook-Adressverwaltung durchgeführt.
- An den Besprechungen zur Fachbereichskoordination (FABEK) wurde teilgenommen und über den jeweiligen Status berichtet.

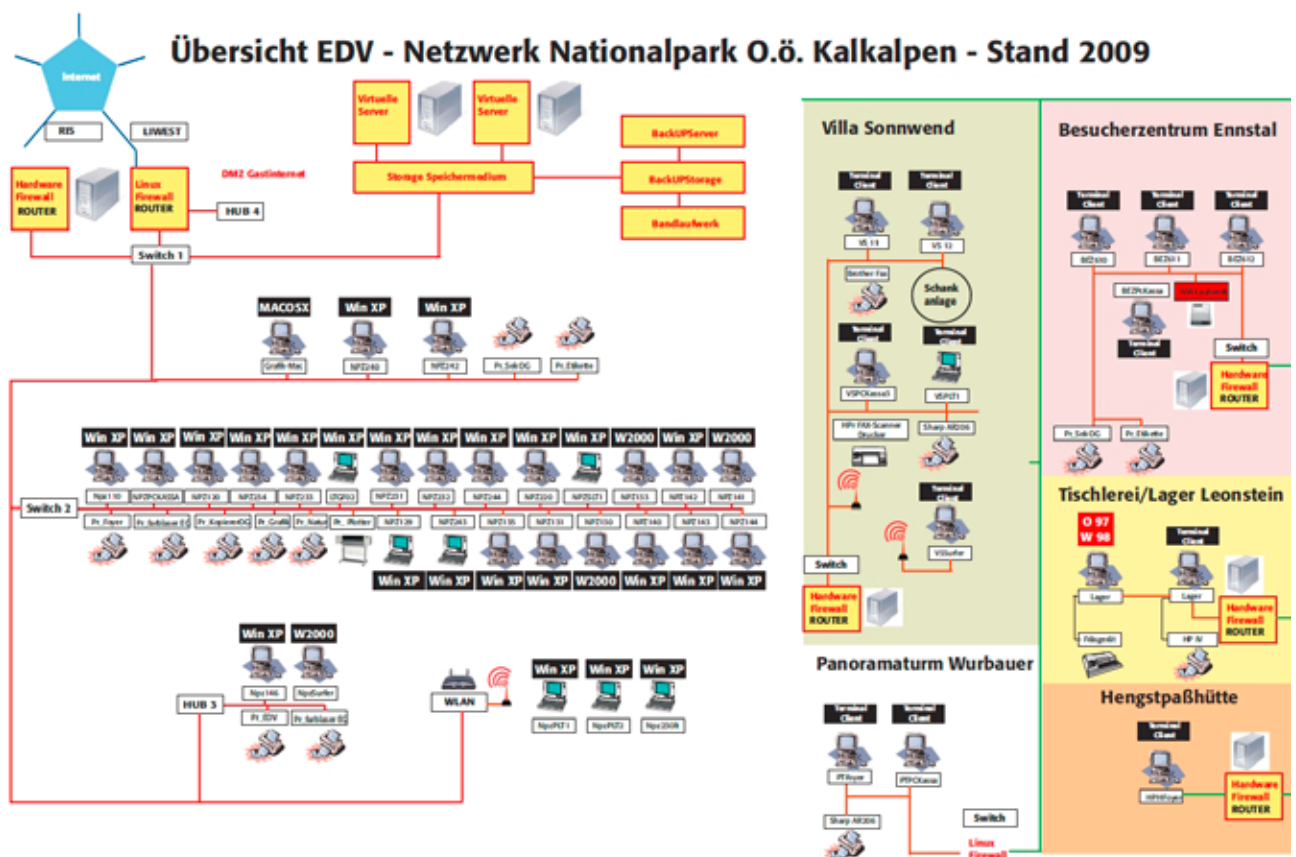


- Eine Zusammenstellung des internen Kommunikationskonzeptes mit Jahresende 2009 existiert im Intranet (zukünftig im Share Point)

Für die weitere Kommunikationsverbesserung wurde entschieden, die Benutzeroberfläche „Microsoft Share Point“ einzusetzen, wofür die ersten Schritte bereits in Form von externer Beratung und Installation am Server gesetzt wurden. Ziel ist die Bereitstellung sowohl von

- Bei den Allgemeinen Dienstbesprechungen wurde jeweils über die Projekte, den Status, zukünftige Arbeiten des Wissensmanagements sowie der EDV berichtet.

strukturierten als auch von unstrukturierten Daten mit einer modernen Technik. Mit der Umsetzung wird 2010 begonnen.



6. Besuchereinrichtungen

6.1. Forsthaus Bodinggraben - Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“

Nach der erfolgreichen Renovierung des historisch wertvollen Gebäudeensembles im Bodinggraben in den Jahren 1999 bis 2008 wurde zum Projektabschluss im Forsthaus Bodinggraben die Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“ situiert. Es



Das von den ÖBf renovierte Forsthaus erstrahlt in neuem Glanz.

ist dies keine Ausstellung im herkömmlichen Sinne, sondern setzt sich im Wesentlichen aus drei Komponenten zusammen: Präsentation der historischen Einrichtungsgegenstände, welche laut Bundesdenkmalamt zusammen mit dem beeindruckenden Gebäudeensemble einzigartig in Oberösterreich sind und einem Film, der den Besucher durch Überblendungen immer wieder von Originalschauplätzen aus der Gegenwart in die Zeit der Grafen und Fürsten führt. Die Ausstellung ist im Rahmen des Nationalpark Besucherprogramms mit einer Führung buchbar und wird von unserem Mitarbeiter Michael Kirchweiger und dessen Gattin gekonnt und mit viel Engagement durchgeführt. Die dritte Komponente ist eine Broschüre zur Ausstellung, die aber auch die Besucherangebote dieses Gebietes beschreibt und so den Nationalpark Besucher zur weiteren Erkundung der ehemaligen Reviere der adeligen Jäger einlädt. Im Dachgeschoß des Forsthauses wurde der Filmvorführraum eingerichtet. Dafür war es notwendig, eine tragende Wand zu entfernen, Teile der Dachstuhlkonstruktion zu verstärken und die äußere Giebelwand zu isolieren, sowie Beleuchtungen und Elektro-Installationen einzubauen. Die für die Ausstellung benötigten historischen Möbel wurden restauriert und entsprechend dem Konzept integriert. Weiters wurde ein Themenrundweg beim Gebäudeensemble mit Silhouetten errichtet und mit der Instandsetzung der Außenfassade die Restaurierungsarbeiten beim Forsthaus abgeschlossen.

6.2. Infrastruktur und Besuchereinrichtungen

Wartung, Instandhaltung und Betreuung

Aufgrund des schneereichen Winters und der starken Regenfälle im Juni des Jahres mussten 2009 umfangreiche Sanierungs- und Reparaturmaßnahmen an den Straßen und den Besuchereinrichtungen vorgenommen werden.

Viele Beschilderungen, besonders die Regionsbeschilderung, wurde durch Schneedruck beschädigt. An den Themenwegen gab es einige Windwürfe, welche die Stege und Geländer zerstörten. Die Starkregenfälle im Juni zerstörten viele Forststraßen und Wege und rissen die Inföhütte in der Ramsau zur Gänze weg.

Ein Blitzschlag im Sommer ließ die Tunnelbeleuchtung im Hintergebirge kaputt gehen. Drei Parkscheinautomaten mussten erneuert werden, nachdem sie im Herbst 2008 unbekannte Täter mutwillig zerstört hatten. Die Brücke Wilder Graben musste im Zuge des Naturerlebnisweges saniert werden.



Die Reparatur von Besuchereinrichtungen nach Winterschäden wird von Mitarbeitern der ÖBf und der Nationalpark Kalkalpen GmbH bewerkstelligt.

Derzeitiger Stand der im Nationalpark Gebiet befindlichen Einrichtungen:

- 36 Forststraßen mit einer Gesamtlänge von etwa 160 km
- 64 Brückenbauwerke
- 6 Inföhütten
- 1 WildnisCamp
- 1 Schaufütterung
- 3 Aussichtstürme
- 2 Biwakplätze
- 1 Bootsanlegestelle
- mehr als 60 Hütten
- 11 Toilettenanlagen
- 25 Rastplätze

- 17 Parkplätze mit über 400 Stellplätzen
- über 700 Beschilderungen
- 7 Themenwege
- Radwege und Mountainbike Strecken
- Infoboxen
- Infokistl
- Feuerstellen

Die Wartung, Betreuung und Instandhaltung dieser Anlagen erfolgt in ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten.

6.3. Hengstpaßhütte

Der Hengstpaß gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen im Nationalpark Kalkalpen. Nach 1 ½-jähriger Bauzeit wurde die in traditioneller Holzbauweise errichtete „neue Hengstpaßhütte“ auf der Passhöhe am 9. August 2009 feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Sie dient Wanderern und Nationalpark Besuchern als Service- und Informationsstelle. Im Nationalpark Shop finden sich Wanderkarten, Wanderbücher, Bestimmungsliteratur, regionale Spezialitäten und Mitbringsel.



Angebot:

- Information- und Nationalpark Service
- Ausstellung „Rotkäppchen und ...“
- Ausgangspunkt für Nationalpark Touren
- Nationalpark Shop
- Selbstversorgerhütte für Gruppen
- Behinderten WC



Die Ausstellung „Rotkäppchen und ...“ begeistert Jung und Alt.

Ausstellung „Rotkäppchen und ...“

Die großen Beutegreifer sind mit vielen Vorurteilen behaftet. In Wahrheit wissen wir sehr wenig über ihre Lebensweise. In der Ausstellung erfahren Besucher Wissenswertes über das Jagdverhalten, den Speiseplan und die Sinnesleistungen von Adler, Luchs und Wolf.

Selbstversorgerhütte

Auf Selbstversorgerbasis finden in der Hütte 22 Personen Platz. Bestens verpflegt kann man sich bei nahe gelegenen Almen und Hütten am Hengstpaß.

Informationsstelle

Die Nationalpark Informationsstelle ist von Juni bis September täglich sowie im Mai und Oktober am Wochenende geöffnet.



Feierliche Eröffnung am 9. August im Rahmen des musikalischen Almsommers.

6.4. Wasserversorgung Hengstpaß

Aufgrund zahlreicher Wasseranalysen der Trinkwasserquellen im Bereich Hengstpaß, wurde immer wieder eine Grenzwertüberschreitung der Indikatorenwerte festgestellt. Deshalb wurde ein gemeinsames Projekt mit den Almbesitzern der Spitzenbergeralm und der Zickerreith ausgearbeitet, um unbedenkliches Trinkwasser bereitzustellen.



Grabarbeiten zur Verlegung der neuen Wasserleitung.

Die Errichtung der Wasserversorgungsanlage für die Spitzenbergeralm, Zickerreith und Hengstpaßhütte wurde in den Sommermonaten durchgeführt.

Die Wasserversorgungsanlage besteht aus einem Quellbehälter und einer neu gefassten Quelle, einem Hochbehälter mit 6 m³ Tankinhalt, zwei 3 m³ Behälter, einer UV-Anlage und ca. 1.200 lfm Leitungen.

6.5. Elektrifizierung der Hengstpaß Almen

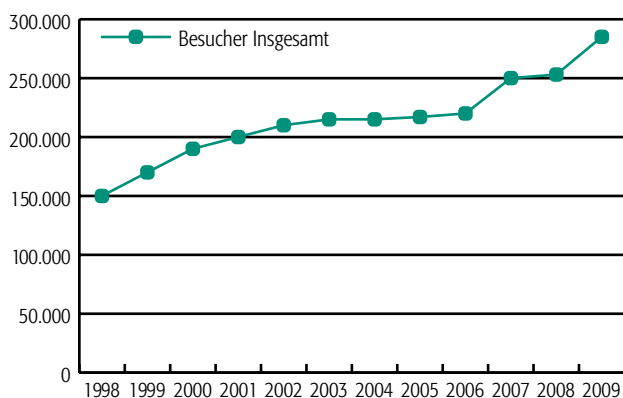
Im Rahmen eines Almfestes im Sommer 2009 wurde die Elektrifizierung von 12 Almobjekten am Hengstpaß gefeiert. Der Anschluss ans öffentliche Stromnetz dient nicht nur der Versorgungssicherheit, sondern reduziert auch die Abgase zahlreicher Diesellaggregate, die nun stillgelegt werden konnten.



Fest zur Elektrifizierung des Hengstpaßes auf der Egglalm.

6.6. Besucherzählung

Die Besucherzählung an den Hauptzugängen des Nationalpark Gebietes liefert seit einigen Jahren wichtige Kennzahlen, die für die Planung von Angeboten und die Durchführung von Besucherlenkungsmaßnahmen herangezogen werden.



Die Gesamtbesucherszahl ist von 2008 auf 2009 um 11 % auf ca. 285.000 Personen gestiegen.

2009 wurden eine Verkehrszählanlage am Hengstpaß installiert sowie die zwei Zählanlagen Bodinggraben und Anzenbach weitergeführt.

In den Sommermonaten führte die Nationalpark Verwaltung gemeinsam mit dem Verkehrsplanungsbüro „komobile“ de-

taillierte und umfangreiche Verkehrserhebungen im Bereich Hengstpaß durch. Die Daten dienen als Grundlage für die Erstellung eines Verkehrskonzeptes.

6.7. Verkehrskonzept Hengstpaß (Klima Mobil aktiv)

Im Rahmen des Klima Mobil aktiv - Programms des Lebensministeriums, an dem sich der Nationalpark Kalkalpen beteiligt, wurde 2009 von der Firma „komobile“ ein Verkehrskonzept für den Bereich Hengstpaß erstellt. Grundlage dafür waren die Ergebnisse der Dauerverkehrszählstelle sowie Personenbefragungen.

Ergebnisse:

- Optimierung des bestehenden Rad- und Wanderbus-Systems
- Einsatz von E-Fahrrädern in der Sommersaison
- Erstellen von Packages (Wandern, Rad fahren)
- Umsetzung verkehrsorganisatorischer Maßnahmen (z.B. Parkraumbewirtschaftung)
- Informations- und Bewusstseinsbildung für die autofreie Anreise

Besucherszahl am Hengstpaß 2009	Bezugszeitraum Mai – Oktober	
Verkehrsmittel	von	bis
PKW	59.000	75.000
Bus	2.100	3.100
Motorrad	9.200	15.300
Fahrrad	1.400	1.900
Gesamtbesucher	70.300	93.400

Die Auswertung der Verkehrszählanlage am Hengstpaß ergibt ein Besucheraufkommen von bis zu 93.000 Personen während der Sommermonate.



Verkehrserhebung an stark frequentierten Wochenenden am Hengstpaß.

6.8. Aufsicht und Kontrolle, Gebietsschutz

Zur Vermeidung von Störungen und Beeinträchtigungen ist eine Information der Besucher und die Überwachung der gesetzlichen Bestimmungen unerlässlich.

Abmahnungen/Belehrungen gesamt					
Jahr	Radfahrer/ KFZ	Pflanzenent- nahme	Hilfeleis- tung	Informa- tion	Sonstige
2000	129	3	5	286	30
2001	68	2	14	274	26
2002	78	2	5	59	16
2003	83	1	1	252	10
2004	59	0	3	151	4
2005	36	1	6	120	8
2006	44	7	13	804	47
2007	137	12	1	965	34
2008	72	7	28	1.285	54
2009	124	20	7	1.071	44

Der Gebietsschutz wird räumlich und zeitlich auf die Besucherfrequenzen abgestimmt. Viele Besucher nutzen das Informationsangebot und erfahren von den Gebietsschutzorganen Interessantes über den Nationalpark Kalkalpen und dessen Besucherangebote.

Zusätzlich werden folgende Aufgaben wahrgenommen:

- Hilfe und Service für Besucher
- Aufnahme besonderer Vorkommnisse
- Erhebung des Besucher- und Verkehrsaufkommens
- Sicherung von Ruhe und Erholung
- Kurzführungen
- Kontrolle der Besuchereinrichtungen
- Kleinere Pflege- und Reparaturarbeiten

Erfreulich ist die Anzahl an Informationsweitergaben an rund 1.070 Nationalpark Besucher durch den Gebietsschutz. Der Gebietsschutz ist ein wichtiges Instrument, um Besucher über Nationalpark Ziele aufzuklären und Verständnis für die Beschränkungen zu wecken.

6.9. Wildbeobachtungsplattform

Eine mächtige Lawine im Februar 2009 zerstörte die Fütterung am Hillerboden (Bodinggraben) und verfehlte die Wildbeobachtungsplattform nur knapp.

Somit war es nötig, einen neuen Standort für beide Gebäude zu finden. Einige Kilometer talauswärts wurde schließlich ein geeigneter Platz bei der Lettneralm gefunden.

Die Neuerrichtung der Fütterung und das Versetzen der Wildbeobachtungsplattform erfolgten im Herbst. Dabei wurde die bestehende Plattform zerlegt, abtransportiert und am neuen Standort wieder aufgestellt. Im November konnte die neue Wildbeobachtungsplattform mit der Fütterung wieder in Betrieb gehen.



Gebietsbetreuer Michael Kirchwegger erzählt Wissenswertes über das Rotwild in der neu errichteten Wildbeobachtungsplattform bei der Lettneralm.

7. Besucherangebote

7.1. Publikationen

Die Machbarkeitsstudie von Michael Falser über die „Österreichische Eisenstraße als UNESCO-Weltkultur- und Naturerbe?“ wurde vom Nationalpark Kalkalpen grafisch gestaltet sowie Korrektur gelesen und im März 2009 als Band 9 der Nationalpark Kalkalpen Schriftenreihe mit 152 Seiten veröffentlicht.



Begleitend zu einer Fotoausstellung von Naturfotograf Roland Mayr erschien im April 2009 die 58 Seiten starke Broschüre „Wilde Vielfalt“. Darin wird die Rückkehr der Wildnis im Nationalpark Kalkalpen anhand der Hauptbotschaften „Wildnis für die Menschen“, „Dynamik zeigt Wirkung“, „Freiheit für Wildtiere“ und „Wildnis schafft Vielfalt“ reich bebildert dargestellt.

Zur Vermittlung der Nationalpark Inhalte und Bewerbung der Angebote wurden darüber hinaus folgende Folder produziert: Besucherprogramm 2009, Nationalpark im Überblick, Wildnis spüren – Angebote im Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark WildnisCamp, Hengstpaßhütte, Naturerlebnisweg Wasser-Spuren sowie das Winterprogramm 2009/10. Im September erschien der aktualisierte Schulfolder, der anschließend an die ober- und niederösterreichischen Schulen verschickt wurde.

7.2. Bildung

Besucherangebote 2009

Angebotsgruppe	Anzahl der Teilnehmer
Bildung	6.697
Fachveranstaltungen	1.895
Naturerlebnis mit Tieren	1.106
Spezialangebote	1.638

Unberührte Natur übt eine magische Anziehungskraft aus. Tage, die man „draußen“ verbringt, sind wahre Quellen für unser Wohlbefinden. Außerdem fällt es uns in der Natur be-



Nationalpark Betreuer Hermann Jansesberger beim Maipfeiferl Schnitzen.

sonders leicht, aufmerksam zu sein für etwas Neues. In Begleitung ausgebildeter Nationalpark Betreuer lernen Besucher unsere heimischen Bergspechte kennen, erleben die Birkhahnbalz oder pirschen im Morgengrauen ins Gamsgebirg'. Abenteuerlustige tauchen ein in die Unterwelt der Kalkalpen oder durchqueren den Nationalpark auf alten Steigen. Auch Liebhaber von Orchideen, Familien mit Kindern oder geologisch Interessierte finden in dem vielfältigen Nationalpark Programm das passende Angebot für einen erlebnisreichen Tag in freier Natur. In der Saison 2009 wurden 324 Gruppen mit insgesamt 6.697 Teilnehmern (5.136 Kinder, 1.561 Erwachsene) im Rahmen der Angebotsgruppe Bildung bei Geführten Touren, Erlebnistagen für Schulklassen, in der Waldwerkstatt sowie bei mehrtägigen Programmen und Vorträgen betreut.



Am 13. Februar 2009 erfolgte im Rahmen eines Festaktes die feierliche Unterzeichnung der Partnerschaft mit den Berufsbildenden Schulen Weyer. Der Nationalpark Kalkalpen ist nun im Leitbild der Schule verankert. Die Schule erhielt eine Nationalpark Fahne und es wurde eine Nationalpark Infoecke mit Übersichtskarte und Infomaterial eingerichtet. Drei Schulklassen nahmen im ersten Jahr der Partnerschaft ein Nationalpark Bildungsprogramm in Anspruch.

Evaluierung des Nationalpark Bildungsangebotes für Schulen

Von Mai bis Anfang Juli 2009 wurde allen Schulen, die einen Erlebnistag bzw. ein mehrtägiges Programm im Nationalpark gebucht haben, ein Fragebogen mit der Auftragsbestätigung zugesandt. Von den 145 verteilten Fragebögen kamen 64 retour. Durch die hohe Rücklaufquote von 44 % ist eine Aussagekraft der Befragung gegeben. Der Fragebogen wurde in Anlehnung an eine frühere Erhebung des österreichischen Gallup-Institutes, die im Auftrag des Bundes in den österreichischen Nationalparks durchgeführt wurde, erstellt. Schwerpunkte der Befragung waren das Programm, Service und Beratung bei Buchung, Durchführung der Veranstaltungen sowie Kompetenz der Betreuer und ihr Umgang mit Schülern. Weiters wurden auch den Schülern Fragen zur Veranstaltung und über Programminhalte gestellt. Ergebnis: Eine deutliche Mehrheit der Befragten gab an, dass ihnen die Nationalpark Bildungsveranstaltungen sehr gut gefallen haben, sie mit Beratung und Service in den Besucherzentren sowie der Kompetenz der Betreuer sehr zufrieden waren. Es wird aber auch einzelnen Kritikpunkten und Anregungen im Sinne einer Qualitätssicherung der Nationalpark Bildungsveranstaltungen nachgegangen.

7.3. Wildnispädagogische Programme

Am Hengstpaß fanden während der Sommerferien wöchentlich Kurzführungen zum Thema „Ein Hauch von Wildnis“ statt, die regen Anklang fanden. Zu dieser Tour war keine vorherige Anmeldung erforderlich, um Gästen auch spontan eine Teilnahme zu ermöglichen. Auch bei den Nationalpark Durchquerungen und den Touren „Mit dem Forscher unterwegs“ stand Wildnis im Mittelpunkt der Vermittlungsprogramme. Ein dreitägiges Angebot für Schulklassen „Abenteuer Wildnis“ wurde erstellt und in den neuen Schulfolder aufgenommen. Darüber hinaus fanden folgende Angebote im WildnisCamp Holzgraben statt:



Teilnehmer einer 3-Tages tour durch das Reichraminger Hintergebirge.

- Lehrgang Wildnispädagogik: 19 Teilnehmer haben sich für den Lehrgang Wildnispädagogik angemeldet. Der Lehrgang fand in Kooperation mit der Wildnisschule Wildniswissen statt, als Hauptreferenten waren Thomas Wenger und Wolfgang Peham tätig. Vier der sechs Modu-



Der Lehrgang Wildnispädagogik fand in Kooperation mit der Wildnisschule Wildniswissen statt.

le (24.-26.4., 19.-21.6., 28.-30.8., 1.-4.10.) wurden im WildnisCamp Holzgraben durchgeführt, für das Wintermodul Anfang Dezember musste ein Ersatzstandort gefunden werden. Das Abschlussmodul im April 2010 fand aufgrund der Umbauarbeiten nicht in der Villa Sonnwend, sondern im Flöberdorf Großraming statt.

- Abenteuer Wildnis: Eine Klasse des Gymnasiums Dachsberg war Preisträger eines Wettbewerbes und verbrachte in der letzte Schulwoche vor den Sommerferien einige Tage im WildnisCamp. Der Aufenthalt wurde von der Energie AG gesponsert.
- Jugendcamp: Sommer-Ferienwoche für 12- bis 14-Jährige
- Familienwochenende: abenteuerliches Sommer-Wochenende für Eltern und Kinder in der Wildnis
- Hirschlos-Wochenende: Hirschbrunft im Nationalpark, zwei Termine Ende September/Anfang Oktober

7.4. Fachveranstaltungen und Nationalpark Betreuer Fortbildungen

Die kontinuierliche Weiterbildung der Nationalpark Betreuer trägt wesentlich zur Qualitätssicherung des Besucherangebotes bei. Neben dem traditionellen Frühjahrestreffen, wo es Wissenswertes über aktuelle Entwicklungen im Nationalpark Kalkalpen zu erfahren gibt, wurden folgende Fortbildungen angeboten:

- Gewässerdynamik
- Die Rückkehr der Waldwildnis
- Gebietsschulung Hengstpaß



Hans Kammleitner informiert die Nationalpark Betreuer über die Entwicklung des Borkenkäfers.

- Bildungsfahrt in die Nockberge
An den insgesamt sechs Weiterbildungen nahmen 81 Personen teil.

Im Nationalpark Hotel Villa Sonnwend fanden von April bis November wieder Fachvorträge zu folgenden Themen statt:

- Neues vom Luchs im Nationalpark
- Wetterextreme im Nationalpark
- Amphibien
- Waldbrand im Nationalpark – 6 Jahre danach
- Vogelerhebung im Naturschutzgebiet Warscheneck Nord

119 Personen besuchten die fünf Vorträge in der Villa Sonnwend.

Im Rahmen von Fachexkursionen und Präsentationen wurden Delegationen aus in- und ausländischen Schutzgebieten (z.B. Nationalpark Hohe Tauern, Niedere Tatra, Panda-schutzgebiete in China, ...) betreut sowie Grundnachbarn, Halter und Weiderechtigte im Nationalpark, Mitglieder des Nationalpark Kuratoriums, Mitarbeiter von Ministerien, Studenten der BOKU Wien, der Universität Innsbruck und der Fachhochschule für Tourismus in Krems, Lehrer, Journalisten, Tourismusvertreter, etc.

7.5. Nationalpark Ranger Ausbildung

Im November 2009 haben sich die österreichischen Nationalparks darauf geeinigt, eine bundesweit einheitliche und anerkannte zertifizierte Ausbildung zum Nationalpark Ranger vorzubereiten. Ziel dabei ist die Qualitätssicherung der Nationalpark Pädagogik auf hohem Niveau. Als Projektteam wurden der Nationalpark Gesäuse (Martin Hartmann) und der Nationalpark Kalkalpen (Angelika Stückler) nominiert. Ihre Aufgabe war es, bis Mitte Dezember ein entsprechendes Projekt beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 – „sonstige Maßnahmen“, einzureichen. Das Projekt wurde noch im Dezember 2009 vom Ministerium genehmigt. Ziel ist es, einen Zertifikats-Lehrgang „Österreichischer Nationalpark Ranger“ zu erstellen, inkl. Lehrgangs- und Prüfungsordnung, einen ersten Zertifikats-Lehrgang durchzuführen sowie das erste Anrechnungsmodul für bestehende Nationalpark Ranger vorzubereiten.

7.6. Naturerlebnis mit Tieren

Wunsch vieler Nationalpark Besucher ist es, Tiere zu erleben. Dem Nationalpark Kalkalpen ist es mittlerweile gelungen, im ganzen Jahresverlauf entsprechende Programme in Begleitung ausgebildeter Nationalpark Betreuer anzubieten. Der Frühling ist die beste Zeit für vogelkundliche Touren (z.B. Spechte, Birkhahn), im Sommer können Gämsen und Rotwild, die beiden Hauptwildarten im Nationalpark, be-



Gamsbeobachtungstouren finden im Sommer und Spätherbst statt.

obachtet werden. Höhepunkt im Herbst ist die Hirsch- und Gamsbrunft. Im Winter können Besucher das Rotwild bei der Fütterung im Bodinggraben von einer Plattform aus beobachten. Insgesamt waren 55 Gruppen mit 929 Teilnehmern (308 Kinder und 621 Erwachsene) bei verschiedenen Wildtierexkursionen unterwegs. Aufgabe dabei ist es, Wissen über Wildtiere zu vermitteln, aber auch die Achtung vor Tieren zu fördern. Weiters nahmen an sieben Kutschenfahrten 177 Personen (66 Kinder und 111 Erwachsene) teil. Aufgrund einer schweren Pferdeerkrankung der Nationalpark Noriker fiel das Kutschentaxi Bodinggraben fast zur Gänze aus und es konnten auch nur wenige Sonderfahrten durchgeführt werden. In Summe wurden 2009 bei den Programmen „Naturerlebnis mit Tieren“ 62 Gruppen mit 1.106 Personen betreut.



Birkhahnbalz Anfang Mai.

7.7. Spezialangebote

Die Kreidelucke bei Hinterstoder ist bereits seit Jahren ein beliebtes Exkursionsziel. 41 Gruppen mit insgesamt 663 Personen (427 Kinder, 236 Erwachsene) entdeckten in der Saison 2009 in Begleitung ausgebildeter Höhlenführer die geheimnisvolle Welt des Karstes. Im Rahmen des Programms „Abenteuer FlussWandern“ nahmen 18 Gruppen mit 282 Personen (179 Kinder, 103 Erwachsene) an geführten Kanutouren auf der Enns teil. Der Wanderbus Hintergebirge ist mittlerweile als Besucherangebot etabliert. Bei 13 Fahrten begleitete ein Nationalpark Betreuer Gäste ins Hintergebirge und informierte dabei 336 Personen über den Nationalpark Kalkalpen. Das sind 90 Gäste mehr im Vergleich zum Jahr 2008. Das Wanderbus-Angebot ist stark witterungsabhängig, während bei



Abenteuerliche Höhlentour

Schönwetter teilweise Überbuchungen verzeichnet werden, ist die Auslastung bei Regenwetter sehr gering. Erstmals wurden in Zusammenhang mit dem Wanderbus auch geführte Wanderungen mit einem Nationalpark Betreuer angeboten, wobei sich die Tour vom Hengstpaß zur Blahbergalm als beliebteste Route erwies und daher auch im Jahr 2010 wieder durchgeführt wird.

Auch im Winter hat der Nationalpark seinen besonderen Reiz. Bei geführten Schneeschuhwanderungen erleben die

Besucher den Zauber der winterlichen Bergwelt und tief verschneiten Almen. Zusätzlich zu den Fixterminen laut Winterprogramm wurden auch einige Touren auf Anfrage durchgeführt. Im Windischgarstner Tal fanden acht Schneeschuhwanderungen mit 83 Teilnehmern und im Ennstal 18 Touren mit 166 Teilnehmern statt, dies ergibt von Jänner bis März insgesamt 26 Touren mit 249 Personen.



Schneeschuhwanderungen werden im Raum Windischgarsten und im Ennstal angeboten.

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1. Presse, Marketing und Veranstaltungen

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wurde versucht, Akzeptanz zu finden für die Rückkehr der Wildnis im Nationalpark Kalkalpen. Bei der regionalen Bevölkerung und besonders bei Grundnachbarn, Jägern, Gemeinden-, Behörden- und Landwirtschaftsvertretern gilt es ein nachhaltiges Vertrauen aufbauen und um Anerkennung für die Nationalpark Idee zu werben.

8.2. Presse und Medien

- 47 Presseaussendungen zu Nationalpark Themen
- Pressereise Wandern im Nationalpark Kalkalpen
- Unterstützung von 12 Einzelrecherchen – Betreuung von Journalisten

8.3. Film

- Dreh und Ausstrahlung Film „Klingendes Österreich – Von den Römern zum Almfrieden im Nationalpark Kalkalpen“, Ausstrahlung in ORF 1 am 11. Juni 2009 und Wiederholung in ORF 2



- Film zur OÖ Landesausstellung 2009 „Mahlzeit“ mit Nationalpark Kalkalpen Inhalten, Ausstrahlung 3Sat, TW1, Info TV, Regionalfernsehen Baden
- ORF OÖ Fernsehberichterstattung in OÖ Heute „Frühlingserwachen im Nationalpark Kalkalpen“
- Zwei ORF OÖ Fernsehbeiträge in OÖ Heute, je 3 Minuten, Wanderung auf die Schaumbergalm im Nationalpark Kalkalpen und Wanderung zur Blahbergalm“
- ORF Radio Ö1, 5 Beiträge in der Sendereihe Leporello „Winterwald“ mit Interviews von OFÖ Walter Stecher
- ORF OÖ Fernsehbeitrag in der Sendereihe OÖ Heute, „Eröffnung der Nationalpark Infostelle Hengstpaßhütte“
- Regionalfernsehbeiträge in RTV, YES und Info TV zu den Themen „Eröffnung Nationalpark Infostelle Hengstpaßhütte“

te“, „Nationalpark Kalkalpen Kammermusik Festival“, „Musikalischer Almsommer 2009“, „Spatenstichfeier anlässlich des Zubaus beim Nationalpark Hotel Villa Sonnwend“.

8.4. Marketing

Es entstanden zwei neue Nationalpark Kalkalpen Angebotsgruppen, „Nationalpark Kalkalpen Bikespezialisten“ und „Pferdeland Nationalpark Kalkalpen“ sowie die dazugehörigen Logoentwicklungen, die sich von der Dachmarke Nationalpark Kalkalpen ableiten.

- 2 Auflagen des Nationalpark Kalkalpen Magazins „Vielfalt Natur“ in Kooperation mit den OÖ Bezirksrundschaue; Auflage je 490.000 Stück



- 6 Nationalpark Doppelseiten auf den OÖ Seiten der O.ö Bezirksrundschaue, Auflagen je 485.000 Stück
- Inserate und PR Berichte: Vorteilsclubmagazin der ÖBB, Zeitung Schule Aktiv, Extra Blick, Sonderreportage OÖN, Ennstalreportage der OÖ Rundschau, Ausflugsfolder Eisenstraße; Seniorenbundkalender, Siedlervereinszeitung, Pyhrn-Priel Hochglanzmagazin - Sonderbeilage zur OÖN
- Bewerbung von Nationalpark Kalkalpen Angeboten in Földern, der Imagebroschüre und der Wanderkarte der Wanderspezialisten Nationalpark Kalkalpen Betriebe
- Filmbericht auf TW1 und Life Radio Spots sowie Inserate und PR-Texte zur Bewerbung des Nationalpark Kalkalpen Panoramaturmes in Kooperation mit der Touristischen Freizeiteinrichtungen Wurbauerkogel GmbH.
- Erweiterung des Fotoarchivs und Unterstützung diverser Medien und Buchprojekte mit kostenlosen Bildmotiven.
- Kooperation mit ÖBB – Nationalpark Kalkalpen Ticket und Einfach Raus Ticket
- Werbekooperation mit Natursportarten Powerman Duathlon Weyer und Sylvesterlauf LAC Molln
- Nationalpark Präsentation auf Tourismusmesse Blühendes Österreich in Wels; Nationalpark Kalkalpen Präsentation

auf der Bildungsmesse Interpädagogika, von 12. – 14. November in Wien

- Präsentation des Nationalpark Kalkalpen beim Nagelschmiedsonntag in Losenstein, am Hammerschmiedkirtag in Leonstein, beim Ternberger Marktfest, den Gewerbetagen Ennstal und beim Fest der Natur in Linz

8.5. Veranstaltungen

26.3.	Die Kelten – unsere Vorfahren, ein Überblick, Vortrag NPZ Molln
16.4.	Eröffnung der Ausstellung „Wilde Vielfalt“
24.4.	Trekkingabenteuer Ladakh, Vortrag BEZ
7.5. – 11.5.	Tagung der AG Spechte der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft
17.5.	Eröffnung Mountainbike-Region, Festveranstaltung
23./24. 5.	Nationalpark Präsentation bei der Landesgartenschau in Bad Schallerbach
14.6.	Genuss Almen – voller Energie, Elektrifizierungsfest auf der Eggalm
4.7.	Hintergebirgsfest
11.7.	Fest der Natur, Linz – Volksgarten
11.7.	Teilnahme am Landesritterfest, Linz – Taubenmarkt
19.7.	Musikalischer Almsommer, Karlhütte
26.7.	Annamesse, Bodinggraben
26.7.	Musikalischer Almsommer, Laussabauralm
2.8.	Musikalischer Almsommer, Ebenforstalm und Jagahäusl
9.8.	Eröffnung Infostelle Hengstpaßhütte
9.8.	Musikalischer Almsommer, Zickerreith
16.8.	Musikalischer Almsommer, Eggalm
23.8.	Musikalischer Almsommer, Puglalm
3.9.	Spatenstichfeier, Villa Sonnwend
4.9.	Eröffnung Forsthaus Bodinggraben und Ausstellung Fürsten in der Wildnis
4.9.	Rosaliamesse, Bodinggraben
5.9. – 6.9.	Nationalpark Präsentation am Erntedankfest, Wien – Heldenplatz
26.10.	Nationalpark Wandern am Staatsfeiertag
31.10.	Teilnahme bei „Bergmesse“, Intersport Steyr
12.-14.11.	Teilnahme Interpädagogika, Wien
22.11.	Nationalpark Adventmarkt, Besucherzentrum Ennstal
28.11.	Teilnahme bei Christbaumübergabe an Stadt Linz, Infostand



8.6. Sonstiges

Die Wanderausstellung „Der Luchs“ vom Naturpark Bayerischer Wald wurde von Jänner bis Ende August im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, im Kulturhaus Römerfeld in Windischgarsten und im Nationalpark Zentrum in Molln präsentiert.

8.7. Nationalpark Partner (Nationalpark Gütesiegel)

Zahlreiche Tourismus- und Dienstleistungsbetriebe erkennen den Vor-



teil einer Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Kalkalpen und streben eine Partnerschaft an. Diese zeichnet sich unter anderem durch Synergieeffekte eines gemeinsamen Markenauftritts sowie durch Kooperationen in der Vermarktung von Tourismusangeboten aus.

Darüber hinaus genießen Partnerbetriebe eine Reihe von Vorteilen:

- Autorisierte Partner sind berechtigt, die Wort-Bild Marke des Nationalparks in der eigenen PR und Werbung zu verwenden.
- Auf der Nationalpark Homepage wurde eigens ein Infobereich für Partner eingerichtet und mit dem jeweiligen Partnerlink versehen.
- Partnerbetriebe sind in Werbemitteln des Nationalparks präsent, eigene Broschüren liegen in den Besucherzentren auf. Zusätzlich werden diese auch auf Messen und Events mitvertrieben.
- Partnerbetriebe werden bei der Organisation von Veranstaltungen oder bei Ausschreibungen beigezogen.

Für den Nationalpark Kalkalpen ist die Zusammenarbeit mit Partnern eine wichtige Komponente zur Gewinnung von Meinungsbildnern in der Region, die dazu beitragen, die Nationalpark Idee umzusetzen.



9. Controlling

Ein Schwerpunkt 2009 war die Einführung von MS Project 2007 zur besseren Lenkung unserer Projekte. Weiters wurde das monatliche Reporting von analog auf digital mit Hilfe von MS Share-Point umgestellt.

Die Aufgaben der Verwaltung umfassen im Wesentlichen:

- die Budgeterstellung und Budgetverfolgung
- die Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung
- die Personalverwaltung

- die Material- und Verbrauchsmaterialverwaltung inklusive Inventur und Anlagenverzeichnis
- Steuerungsaufgaben im Bereich des Projektmanagements
- Dienstleistungen für andere Abteilungen

Sämtliche Aufgaben sind prioritär im Sinne der Umsetzung des Unternehmenskonzeptes ausgerichtet.

Aus- und Weiterbildung 2009

Name Mitarbeiter	Aktuelles in der PV Arbeitsreich	Aktuelles in der Personalverrechnung	Arbeits- und Sozialrecht	Brandschutzwart Modul 1	Erfolgreicher Gästekontakt	GIS & Google Earth	Kick off „EDV Neu“	MS-Projekt	Naturwacheorgan	Netzwerkadministrator – Advanced	Neues für den Buchhalter 2009	Neues für den Personalverrechner 2009	Outlook	Schutzgebiete und Klimawandel	Sicherheitsfachkr. und -vertrauenspersonen	Thumbs Einführung	Tipps & Tricks Mesonic	Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten	Wandel der Kulturlandschaft	Workshop Brandschutzbeauftragter	Zeit- und Energiemanagement
Ahrer Claudia						x							x								
Buchner Kurt															x			x			
Buchriegler Regina													x								
Döcker Leopold					x		x														
Fuxjäger Christian													x								
Gasplmayr-Loojie Marjolein						x	x														
Gärtner Lotte						x			x				x								
Hatzenbichler Andreas																			x		
Kastenhofer Klaus						x	x	x					x								
Kettenhummer Franz						x														x	
Kettenhummer Ulrike																					
Lugmayr Gabriele							x														
Mayr Andreas							x						x								
Mitterhuber Elke							x		x				x								
Yannick Nardon				x																	
Pölz Hartmann						x	x						x								
Pröll Elmar						x	x		x				x								
Prüller Stefan									x				x								
Rußmann Andreas										x											
Stückler Angelika						x	x						x								
Seebacher Sandra																					x
Sieghartsleitner Franz												x	x								
Seiberl Roswitha	x	x	x			x					x	x	x			x	x				
Steinwendner Norbert									x												
Weigand Erich						x			x				x	x							

10. Koordination

10.1. Nationalpark Zentrum Molln

Das Nationalpark Zentrum Molln ist Servicestelle für Naturinteressierte, Wanderer und Radfahrer. Das Veranstaltungszentrum der Gemeinde Molln ist im Haus untergebracht.

Neben der Erlebnisausstellung „Verborgene Wasser“ waren im Nationalpark Zentrum Molln zwei Wanderausstellungen zu besichtigen. Die Ausstellung „Ich der Luchs – geheimnisvolle Waldkatze“ des Naturparks Bayerischer Wald war von Ende März bis Ende September im Foyer aufgestellt. Roland Mayr hat am 16. April seine Fotoausstellung „Wilde Vielfalt“ mit einer Vernissage eröffnet. Die wunderschönen Bilder waren bis Ende Mai im Atrium zu sehen.

Die Zahl der Ausstellungsbesucher in der Dauerausstellung „Verborgene Wasser“ war im 9. Betriebsjahr leicht rückläufig. Knapp 3.000 Personen haben die Ausstellung besucht.



Eröffnung der Ausstellung „Wilde Vielfalt“ von Naturfotograf Roland Mayr am 16. April 2009.

2009 konnten insgesamt 20.700 Besucher im Haus begrüßt werden, ein Plus von ca. 3 % gegenüber dem Vorjahr.

10.2. Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

Das Besucherzentrum Ennstal mit der Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ und der Waldwerkstatt wird in enger Kooperation mit dem Nationalpark Betrieb Kalkalpen der ÖBf AG und dem Tourismusverband Ennstal geführt. Die Ausstellung wird großteils von Schulklassen, Vereinen aber auch Familien besucht.

Mit großer Begeisterung nehmen Kinder am Programm der Waldwerkstatt teil. Dieses Angebot wurde 2009 von 31 Gruppen mit 695 Schülern genutzt.

Auch die Waldmeerwochen, mit 14 Gruppen und 307 Schülern, Abenteuer Nationalpark mit 52 Gruppen und 1.102 Schülern sowie die Erlebnistage mit 77 Gruppen und 1.675 Schülern sind nach wie vor sehr beliebt.

Das Angebot für Betriebs- oder Vereinsausflüge mit Besuch der Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ fand bei 7 Gruppen mit 283 Personen großen Gefallen.

Die sieben Workshops von „Kunst im Nationalpark“ wurden von 70 Personen besucht.

Das Foyer wird gerne für Ausstellungen diverser Künstler genutzt – diese Ausstellungen werden meist mit Vernissagen eröffnet. 2009 fanden vier Vernissagen mit 288 Personen statt.

An einer Veranstaltung unserer Partnerschule, der HLW in Weyer, nahmen 280 Nationalpark Interessenten teil.

Bei diversen Veranstaltungen des TDZ werden auch gerne unsere Ausstellung sowie unser Shop besucht. Ein Beispiel dafür war die Energiemesse 2009 mit 1.500 Besuchern.

Ein jährlicher Fixpunkt in unserem Veranstaltungskalender ist der Adventmarkt „A b'sondere Zeit“, der mit seinen Ausstellern, dem „Anklöpl'n“ der Leukentaler und dem Kinderangebot wieder 1.500 Gäste angelockt hat.



Die Waldwerkstatt bietet ein vielfältiges Programm für Kinder.

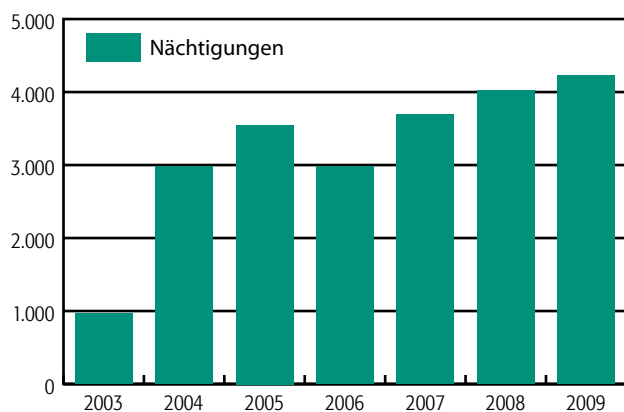
Ebenso fand jährlich das Eröffnungskonzert des „K & K Festival“ sowie die Eröffnung der Schlaufuchsakademie mit je 100 Personen in unserem Haus statt.

10.3. Nationalpark Hotel Villa Sonnwend

Das Nationalpark Hotel Villa Sonnwend konnte durch gezielte Nationalpark Angebote im Wander- und Seminarbereich 2009 eine Nächtigungssteigerung erzielt.

Die Angebote umfassen:

- Tagesseminare
- Seminarpauschalen mit Übernachtung, wie z.B.: Yoga- und Selbsterfahrungsseminare, Kinder- u. Jugendtraining, ...
- Nationalpark Packages für Individualgäste
- Ausgangspunkt für Nationalpark Touren
- Wanderspezialisten-Packages
- Nationalpark Vorträge
- Nationalpark Information & Shop



Die Zahl der Nächtigungen stieg auf über 4.200 im Jahr 2009.

Entsprechend den Anforderungen eines modernen Seminarhotels wurde im November 2009 mit den Um- und Zubauarbeiten der Villa Sonnwend begonnen. Ab August 2010 präsentiert sich die Villa Sonnwend mit insgesamt 24 Doppelzimmern, 3 Einzelzimmern, 3 Seminarräumen sowie einem Wellnessbereich.



Feierlicher Spatenstich am 3. September 2009.

10.4. WildnisCamp Holzgraben

Im Nationalpark WildnisCamp wird das Thema „Wildnis“ im Rahmen von mehrtägigen Programmen durch speziell ausgebildete Nationalpark Betreuer vermittelt. Weiters dient es als wildnis- und naturpädagogisches Ausbildungszentrum

des Nationalparks. Bei insgesamt 11 Veranstaltungen wurden ca. 450 Personen betreut.



Die Programme im WildnisCamp erfreuen sich großer Beliebtheit.

10.5. Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel

Auch im Jahr 2009 konnte sich der Panoramaturm wieder als attraktives Ausflugsziel behaupten. Zumal auch als Schlechtwetterprogramm gerne von Gruppen und Individualgästen mit Pyhrn-Priel Card genutzt. Mit 17.900 Ausstellungsbesuchern wurde das geplante Ziel fast erreicht. Sowohl für Tagesbesucher als auch für Urlaubsgäste ist diese Einrichtung, die einen gelungenen Mix aus Spannung (Film) und Wissenswertem (Ausstellung) darstellt, sowie die großartige Aussicht von der Aussichtsplattform in 15 m Höhe, eine Bereicherung. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen dies immer wieder.

Die gemeinsamen Marketingaktivitäten von Seilbahn, Gasthaus und Nationalpark sowie dem Tourismusverband Pyhrn Priel tragen einen großen Teil für diesen Erfolg bei. Die MitarbeiterInnen am Panoramaturm zeichnen für den Ausstellungsbetrieb, die Organisation von geführten Touren, den Shop sowie für Informationstätigkeiten verantwortlich.

10.6. Nationalpark Rast

Gemeinsam im dem Tourismusverband Pyhrn-Piel wurde der Eingangsbereich der Nationalpark Raststation St. Pankraz, entlang der A9 der jährlich von vielen tausenden Personen frequentiert, wird neu gestaltet.



11. Planung

11.1. Nationalparks Austria

Leitbild

Wir, die sechs österreichischen Nationalparks, ...



Wir schützen und erforschen die Natur, informieren und bieten Erholung.

- Wir erhalten den Lebensraum seltener, teilweise vom Aussterben bedrohter, Tier- und Pflanzenarten.

Unsere Nationalparks bekennen sich zu den Zielen, die von der Weltnaturschutzunion IUCN vorgegeben sind. Diese sind insbesondere:

- Erhaltung und Bewahrung, Schutz und Pflege der als Nationalpark ausgewiesenen (Kultur-)Landschaften
- Freie Entwicklung der Natur (Schutz der Wildnis) ohne Eingriff des Menschen
- Erholung und Bildung

Aufgabe

Wir investieren heute in kostbare Natur für morgen.

Unsere Aufgabe ist die dauerhafte Sicherung ausgewählter, repräsentativer Gebiete in Österreich. Unser Schutzgebiet zeichnet sich durch seine einzigartige Landschaft und Artenvielfalt aus. Sichern bedeutet: Den Ablauf der natürlichen Entwicklung gewährleisten und fördern sowie menschliche Nutzung bewusst zurücknehmen. Wir wollen unseren Kindern ein Stück unberührte Natur, ja sogar Wildnis vererben.

Angebote

Wir machen Natur zum Erlebnis und bieten Erholung auf höchstem Niveau.

Unsere Besucher verbindet naturkundliches Interesse. Sie nehmen sich Zeit, die Vielfalt der Natur und die ökologischen Kreisläufe zu erkennen, zu erleben und zu genießen. Sie können unseren Park alleine oder mit unseren speziell ausgebildeten Nationalpark Rangern erwandern. Dazu bieten wir ein breit gefächertes Programm.

Forschung

Wir forschen für wissenschaftlich fundierten Schutz der Natur.

Unsere wissenschaftliche Forschung gewinnt durch Langzeitbeobachtungen im „Freilandlabor Nationalpark“ Erkenntnisse über die natürlichen Abläufe und die Entwicklung unseres Schutzgebietes.

Verwaltung

Wir garantieren modernen partnerschaftlichen Naturschutz.

Unsere Nationalpark Verwaltung vertritt in erster Linie die Position des Naturschutzes. Hoch qualifizierte, engagierte MitarbeiterInnen setzen die

Aufgaben des Nationalparks nachvollziehbar um und widmen sich den Anliegen der Bevölkerung.

Region

Wir schützen kleine Welten und beleben die Region.

Unsere MitarbeiterInnen arbeiten mit den Menschen in der Region zusammen. Wir bieten die Chance für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und sichern dauerhaft Arbeitsplätze.

11.2. Rahmenvereinbarung

Genuss Region

Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind

Saubere Luft, klares Wasser und artenreiche Natur sind ideale Bedingungen für die ökologische Produktion von Biolebensmitteln. Der Nationalpark Kalkalpen liegt im Süden Oberösterreichs zwischen den Flüssen Enns und Steyr und kooperiert eng mit Almen, landwirtschaftlichen Betrieben und der Gastronomie.

Ziel ist es, für Bio-Rind Produzenten in der Region oberösterreichische Kalkalpen, eine stabile, langfristige Vermarktung aufzubauen. Als Projektpartner haben sich Bio-Austria, Regionalforum Steyr-Kirchdorf, Bauernkammer und der Murbodner Zuchtverband zusammengefunden, um „aus der Region für die Region“ diese typischen Produkte zu vermarkten. Mit



der Herstellung der Bio-Rind Produkte werden zudem regionaltypische Rinderrassen, wie z.B. Murbodner oder Ennstaler Bergschecken, in ihrem Fortbestand unterstützt. Bio-Rinder aus der Nationalpark Kalkalpen Region vermitteln nicht nur bäuerliche Tradition, sondern zeichnen sich besonders aus durch hohe Qualität und erlesenen Geschmack.

Kurze Distanzen zwischen Konsumenten und Produzenten leisten einen Beitrag zur Nahversorgung und zum Klimaschutz. Das Offenhalten der Landschaft trägt zur Vielfalt wertvoller Lebensräume und Arten in der Nationalpark Kalkalpen Region bei und bringt einen hohen Freizeitwert der Landschaft. Beim Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind handelt es sich ausschließlich um Bio-Rinder kontrollierter und registrierter Bio-Betriebe. In der Nationalpark Kalkalpen Region haben die Bio-Lebensmittel höchste Qualitätsstandards und sind auf Nationalpark Almen und in der Kulturlandschaft der Kalkalpen Region auch für den Landschaftsschutz unverzichtbar.

Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind und Nationalpark Kalkalpen Obstsäfte

Zu den Genuss Regionen Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind und Nationalpark Kalkalpen Obstsäfte wurden zwei Vereine gemeinsam mit den örtlichen Produzenten und Vermarktern der Produkte gegründet. Ziel dieser Vereine ist es die Produkte für die Partner Betriebe zu attraktivieren und kulinarisch zu positionieren. Weiters stehen ein Maßnahmen- und Aktionsprogramm für 2010 sowie ein gemeinsames Projekt zur Bewusstseinsbildung der Produkte der Nationalpark Region von höchster Qualität in Vorbereitung.

Gemeinsam mit der Genuss Region Österreich Marketinggesellschaft wurden die Ergebnisse der bisherigen Marktforschung präsentiert und diskutiert und eine gemeinsame Strategie vorbereitet.



11.3. Schutzgebietsverbund (Econnect)

Das dreijährige EU-Projekt ECONNECT ist das größte derzeit laufende internationale Projekt zur Verbesserung der ökologischen Vernetzung in den Alpen.

16 Projektpartner aus der EU (Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien) und außerhalb der EU (Schweiz und Liechtenstein) arbeiten daran gemeinsam.

Das Projekt wird vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien koordiniert. Die weiteren Partner aus Österreich sind das Institut für Ökologie der Universität Innsbruck, das Umweltbundesamt, der Nationalpark Hohe Tauern – und der Nationalpark Gesäuse. In der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen/Eisenwurzen/Gesäuse/Dürrenstein“ organisiert der Nationalpark Gesäuse gemeinsam mit den Schutzgebietsverwaltungen des Nationalpark O.ö. Kalkalpen und des Wildnisgebiets



Wald ist ein Hauptthema beim Pilotprojekt „Nördliche Kalkalpen/Eisenwurzen/Gesäuse/Dürrenstein“.

Dürrenstein alle Aktivitäten im Rahmen von ECONNECT. Nach Informationsveranstaltungen in den drei Bundesländern Ober- und Niederösterreich sowie der Steiermark zu Beginn des Jahres 2009 wurden im Frühsommer bis Herbst rund 170 Personen zu ihren Vorstellungen und Ideen zur Vernetzung von Lebensräumen befragt. Die Ergebnisse dieser Interviews wurden am 9. Dezember im Besucherzentrum Ennstal präsentiert.

Ab Februar 2010 ist die Ausarbeitung von gemeinsamen Projekten in vier Arbeitsgruppen („Fließgewässer“, „Wald“, „Wiesen, Weiden & Almen“ sowie „Kommunikation – Regionalentwicklung“) geplant.

11.4. Nationalpark Generalversammlung

Die Nationalpark Generalversammlung ist das verantwortliche Gremium von Lebensministerium und Land Oberösterreich zum Betrieb des Nationalpark Kalkalpen. Die Generalversammlung beschließt das Budget, das Jahresarbeitsprogramm und die Ausrichtung des Unternehmens.



Die Mitglieder der Generalversammlung v.l.n.r.: Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, LAbg. Ulrike Schwarz, LAbg. Dr. Karl Frais, Mag. Valerie Zacherl-Draxler, Mag. Andreas Mayrbäurl, Naturschutzlandesrat Dr. Manfred Haimbuchner.

11.5. Nationalpark Kuratorium

Das Nationalpark Kuratorium ist ein beratendes Gremium mit insgesamt 14 Mitgliedern. 2009 fanden insgesamt drei Nationalpark Kuratoriumssitzungen statt bei denen folgende Themen behandelt wurden:

Februar 2009

Besucherlenkung, Wildnis, Natura 2000, BioOffice, Borkenkäferentwicklung, Schutzgebietsverbund

Mai 2009

Besucherlenkungs- und Wildniskonzept, Luchskonzept, Neuwahlen Vorsitz

Dezember 2009

Wildnis- und Biodiversitätskonzept, Arbeitskreis „LUCA“, Nationalpark Rahmenvereinbarung, Jahresprogramm 2010.

Im Juni 2009 fand eine Exkursion zum Thema „Borkenkäferbekämpfung“ im Bereich der Feichtau statt.

Mitglieder des Nationalpark Kuratoriums (Stand Dezember 2009):

- LAbg. Bgm. Dr. Christian Dörfel, Nationalpark Gemeinden
- DI Ferdinand Reinthaler, Schutzgemeinschaftsplanungsgebiet
- Gerhard Rettenbacher, Verband der Einforstungsgenossenschaften
- Wolfgang Schürer, Landesverband für Tourismus
- LJM Bgm. Josef Brandmayr, Oberösterreichischer Landesjagdverband
- Bgm. Johann Feßl, Oberösterreichischer Almverein
- DI Hartmut Beham, Wald- und Grundbesitzerverband Oberösterreich
- Herbert Jungwirth MBA, Österreichischer Alpenverein, Landesverband für Oberösterreich
- Gerhard Nömayr, Touristenverein Naturfreunde Oberösterreich
- Leopold Enzlberger, Touristenverein Naturfreunde Oberösterreich
- Josef Limberger, Österreichischer Naturschutzbund, Landesverband Oberösterreich
- Mag. Udo Wiesinger, Österreichischer Naturschutzbund, Landesverband Oberösterreich
- Mag. Nicole Schreyer, WWF Österreich



Exkursion des Nationalpark Kuratorium im Juni 2009 auf die Feichtau.



Nationalpark Zentrum Molln

Ausstellung *Verborgene Wasser*

Nationalpark O.ö. Kalkalpen GesmbH

A-4591 Molln, Nationalpark Allee 1

+43 (0) 75 84 / 36 51

nationalpark@kalkalpen.at



Besucherzentrum Ennstal

Ausstellung *Wunderwelt Waldwildnis*

& Waldwerkstatt

A-4462 Reichraming, Eisenstraße 75

+43 (0) 72 54 / 84 14-0

info-ennstal@kalkalpen.at



Panoramaturm Wurbauerkogel

Ausstellung *Faszination Fels*

A-4580 Windischgarsten, Dambach 152

+43 (0) 75 62 / 200 46

panoramaturm@kalkalpen.at



Nationalpark Hotel

Villa Sonnwend

A-4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80

+43 (0) 75 62 / 205 92

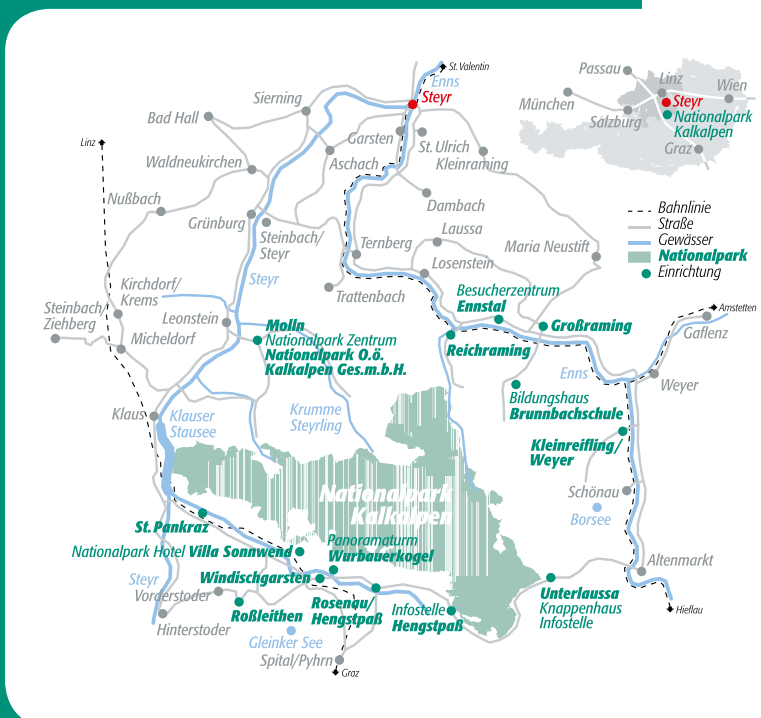
villa-sonnwend@kalkalpen.at

Knappenhaus Unterlaussa

von Mai bis Oktober

A-8934 Unterlaussa

+43 (0) 36 31 / 322



www.kalkalpen.at

www.wildniserleben.at



**NATIONALPARK
KALKALPEN**

Wildnis erleben erforschen begreifen bewahren



LANDSCHAFTEN
FÜR LEBENSQUALITÄT



ÖBf
ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen Tätigkeitsberichte](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Tätigkeitsbericht 2009 im Rahmen der Umsetzung des Unternehmenskonzeptes III nach Fachbereichen Nationalpark O.ö. Kalkalpen Gesellschaft m.b.H. 1](#)